



Fehlt bei Horkheimer und Adorno die Dimension des Sozialen?

Axel Honneths Kritik der kritischen Theorie

Ottmar Mareis

Zitation: Mareis, Ottmar (2016): Fehlt bei Horkheimer und Adorno die Dimension des Sozialen? Axel Honneths Kritik der kritischen Theorie, in: Kritiknetz - Zeitschrift für kritische Theorie der Gesellschaft

© 2016 bei www.kritiknetz.de, Hrsg. Heinz Gess, ISSN 1866-4105

Wer ein kundiger Leser der Kritischen Theorie ist, wird zum Widerspruch gereizt, wenn ihm Honneths Kritik der Macht (1985) in die Hände fällt. Den verschiedenen Autoren der KT – Horkheimer, Adorno, Benjamin, Pollock, Löwenthal u.a. – ging es hauptsächlich um eine kritische Gesellschaftsanalyse, die interdisziplinär angelegt, d.h. politökonomisch, psychoanalytisch, sozialpsychologisch und vor allem ideologiekritisch orientiert war. Nun behauptet Honneth, dass es ausgerechnet in der KT ein "Unvermögen zur Gesellschaftsanalyse" gebe, und versucht, der KT Aporien nachzuweisen, in die sie angeblich verstrickt ist. Dazu bemüht er im ersten Teil höchst selektiv drei Aufsätze, die Horkheimer verfasst hatte, um das Programm der KT vorzustellen, und analysiert einige der frühen Untersuchungen des IfS, besonders die zentrale Untersuchung über Einstellungen der Arbeiter und Angestellten am Vorabend des Faschismus, mit der Horkheimer Fromm beauftragt hatte. Später geht Honneth skeptisch auf die Untersuchungen zur Autorität und Familie ein, die die Arbeiter- und Angestellten-Enquete auf Basis der empirischen Daten kritisch auswertete und theoretisch weiterführte. Honneths Argumentation zielt darauf, dass die KT das Soziale unterschläge, zudem mit einer Handlungstheorie bei seiner Erforschung besser abgeschnitten hätte. Mein Artikel fragt, ob seine Thesen akzeptabel sind oder selbst erheblicher Kritik bedürften.

Horkheimers Traditionelle und kritische Theorie

Um das Anliegen der KT herauszuarbeiten, spiegelt Honneth die Argumentationen Horkheimers. An dem traditionellen Modell, das Horkheimer vom Descartes'schen Wissenschaftsverständnis ableitet, führt er vor, dass das Mainstreammodell hauptsächlich ein deduktives ist. Ein Sachverhalt wird sowohl beobachtet als auch beschrieben. Aus diesem Verfahren werden Hypothesen generiert, die in eine experimentelle Versuchsanordnung münden. Diese produziert weitere Ergebnisse, die eine möglichst widerspruchsfreie Theorie ergeben sollen. Die Theorie wiederum enthält mehrere deduk-

tive Aussagen über diesen Sachverhalt. Die Mainstreamtheorie wird umso valider und prognostisch reliabler, je verlässlicher sie sich sowohl anwenden als auch wiederholen lässt. Damit erfüllt sie die positivistische Kontrollfunktion für den Gegenstand, die Wissenschaft und letztlich für eine Gesellschaft.

Sowohl die Handhabung der physischen Natur, wie auch diejenige bestimmter ökonomischer und sozialer Mechanismen erfordert eine Formung des Wissensmaterials, wie sie in einem Ordnungsgefüge von Hypothesen gegeben ist.¹

Da Horkheimer jedoch beabsichtigt, die Problematik eines solchen Wissenschaftsbegriffs herauszuarbeiten, hakt er ein:

Die Sache, mit der es der Fachwissenschaftler [der traditionellen Theorie, O. M.] zu tun hat, wird von seiner eigenen Theorie überhaupt nicht berührt. Subjekt und Objekt sind streng getrennt, auch wenn es sich zeigen sollte, daß in einem späteren Zeitpunkt das objektive Geschehen durch menschlichen Zugriff beeinflusst wird; dieser ist in der Wissenschaft ebenso als Faktum zu betrachten. Das gegenständliche Geschehen ist der Theorie transzendent, und die Unabhängigkeit von ihr gehört zu seiner Notwendigkeit: der Betrachter als solcher kann nichts daran ändern. Zur Entwicklung der Gesellschaft gehört aber das bewusste kritische Verhalten mit hinzu. Die Konstruktion des Geschichtsverlaufs als notwendigen Produkts eines ökonomischen Mechanismus enthält zugleich den selbst aus ihm hervorgehenden Protest gegen diese Ordnung und die Idee der Selbstbestimmung des menschlichen Geschlechts, das heißt eines Zustands, in dem seine Taten nicht mehr aus einem Mechanismus, sondern aus seinen Entscheidungen fließen.... Den Gegenstand der Theorie von ihr getrennt zu denken, verfälscht das Bild und führt zum Quietismus oder Konformismus. Jeder ihrer Teile setzt die Existenz von Kritik und Kampf gegen das Bestehende in der von ihr selbst bestimmten Richtung voraus.²

In dem Text von Horkheimer zeigt sich noch ein Vertrauen in die Kraft der Vernunft respektive in die einer vernunftgeleiteten kritischen Theorie.³ Er will die Theorie wieder aus dem innerwissenschaftlichen Fachdiskurs befreien, ihr weiterhin die Funktion zumessen, die ihr seit Marx und dem Diskurs der Arbeiterklasse als Arbeiterbewegung zukam.

Dabei bewegt sich die soziokulturelle Entwicklung im Rahmen der gesellschaftlichen Produktion und des sozialen Kampfes. Honneth gesteht zu, dass „dieser Kampf zwar an den wirtschaftlichen Prozeß der Produktivkraftentwicklung rückvermittelt ist, da der ihn anleitende Protest, wie Horkheimer [angeblich, O.M.] unklar formuliert, aus dem ökonomischen Mechanismus hervorgeht.“ „Die Struktur der Handlung hingegen,“ so Honneth, „die dem sozialen Kampf zugrundeliegt, ist von einer anderen Art als die der naturaneignenden Arbeitstätigkeit.“⁴

Das ist der Punkt, warum Honneth für einen handlungstheoretischen Ansatz des Sozialen mit einer entsprechenden Soziologie plädieren wird. Genau hier liegt jedoch das Problem. Die naturaneignende Arbeitstätigkeit ist überwiegend von dem ökonomischen Mechanismus vermittelt, den Hon-

¹ Horkheimer, M. (1937) Traditionelle und kritische Theorie, Zeitschrift für Sozialforschung 6, S. 245 ff, München 1980, hier: S. 250.

² Ibid. S. 280

³ Gess, Heinz (2005) Kritische Theorie- Was ist das ? www. Kritiknetz.de

⁴ Honneth, A., (1985) Kritik der Macht, S. 23, Frankfurt, Suhrkamp

neth für unklar formuliert hält. Die Struktur der Handlung, die dem sozialen Kampf zugrunde liegt, ist vor allem an die Bedingungen der naturaneignenden Arbeitstätigkeit rückgebunden. Denn sobald neue Rationalisierungsmechanismen greifen, die die Produktivkräfte auf ein höheres Niveau heben, ist immer auch der ökonomische Mechanismus treibend, der den erwirtschafteten Gewinn auf Seiten der Kapitalisten anhäuft und durch Entlassungen und Rationalisierungen einmal erstrittene Arbeitsbedingungen wieder einebnet und neue schafft, die nicht von der bisherigen Arbeitergeneration durch Weiterbildung aufgefangen werden können, sondern einer komplett neuen Denk- bzw. Lohnarbeitergeneration vorbehalten bleiben, die aufgrund neuer Technologien und Mentalitäten auf einem ganz anderen Produktivitätslevel arbeitet, das soziale Kämpfe anders strukturiert und transformiert.

Zwar erkennt Honneth Horkheimers These an, dass der

„praktisch-kritischen Tätigkeit die Geschichtlichkeit eines sozial hergestellten Produktionsverhältnisses entspricht; dieses beruht, solange 'die materielle und ideologische Macht zur Aufrechterhaltung von Privilegien funktioniert' auf Gewalt und Unterdrückung; von diesem sozialen Gewaltverhältnis befreit ein kritisches Wissen, das in der 'Verschärfung des Kampfes' sein Ziel hat.“⁵

Die gesellschaftliche Arbeit entspringt einem objektiven Überlebensdruck, während die kritisch-praktische Tätigkeit der Einsicht in die Ungerechtigkeit einer Klassengesellschaft entspringt.

Hier kommen wieder die kritischen Theoretiker und die kritische Theorie ins Spiel:

Wird jedoch der Theoretiker und seine ihm spezifische Aktivität mit der beherrschten Klasse als dynamische Einheit gesehen, so daß seine Darstellung der gesellschaftlichen Widersprüche nicht bloß als ein Ausdruck der konkreten historischen Situation, sondern ebensowohl als stimulierender, verändernder Faktor in ihr erscheint, dann tritt die Funktion der kritischen Theorie hervor. Der Gang der Auseinandersetzung zwischen den fortgeschrittenen Teilen der Klasse und den Individuen, welche die Wahrheit über sie aussprechen, und ferner die Auseinandersetzung zwischen diesen fortgeschrittensten Teilen mitsamt ihren Theoretikern und der übrigen Klasse ist als ein Prozeß von Wechselwirkungen zu verstehen, bei dem das Bewußtsein mit seinen befreienden zugleich seine antreibenden, disziplinierenden, gewalttätigen Kräfte entfaltet.⁶

Honneth wirft nun Horkheimer vor, dass er die spezifische Struktur der sozialen Praxis, die er mit dem Titel des kritischen Verhaltens bezeichnet, angeblich nicht weiter aufgeklärt hat. Der Begriff der praktisch-kritischen Tätigkeit bleibe theoretisch eigentümlich konturlos. Honneth meint,

dass die zentrale Stellung, die der Arbeitsbegriff dadurch einnehmen kann, daß die Geschichte menschlicher Gesellschaften im ganzen als Prozeß gesellschaftlicher Naturbeherrschung begriffen wird, den Begriff des sozialen Kampfes einfach verdrängt. Dieser kategoriale Reduktionismus hindere Horkheimer daran, die handlungspraktischen Bestandteile sozialer Auseinandersetzungen und Konflikte als solche zu erfassen, die Handlungsdimensionen sozialer Kämpfe nehme

⁵ Honneth, A., (1985) Kritik der Macht, S. 24, Suhrkamp, Frankfurt M.. Honneth zitiert Horkheimer hier zwar sinngemäß, aber auch ziemlich frei.

⁶ Horkheimer, M.; (1937) Ibid. S. 269

er, seiner erkenntnistheoretischen Bestimmung der kritischen Theorie zum Trotz, als eigenständige Sphäre gesellschaftlicher Reproduktion nicht ernst. Dadurch begeben sich Horkheimer und Adorno die Möglichkeit, die interpretative Organisation sozialer Realität zureichend zu berücksichtigen; die Folge ist, wie sich zeigen wird, ein soziologisches Defizit in der interdisziplinären Sozialwissenschaft... .⁷

Aber Honneth erwähnt mit keinem Wort den Aufsatz *Egoismus und Freiheitsbewegung*, den Horkheimer fast zeitgleich 1936 mit dem Untertitel zur Anthropologie des bürgerlichen Zeitalters veröffentlichte. Hier geht er hauptsächlich auf das Soziale ein, das selbst bei Widerstandsbewegungen oft mit einer sehr problematischen Führer-Gefolgschaft amalgamiert ist. Horkheimer problematisiert diese Gefolgschaft als bürgerlichen sozialen Kitt ausführlich, weil sie im Nationalsozialismus ihre vollständige Pervertierung erfährt, die allerdings seit ihren Anfängen in ihr angelegt sei. In diesem Aufsatz werden soziale und sozialpsychologische Motive thematisiert, die sich in vielen anderen Aufsätzen mit anderer Akzentuierung wiederfinden. Auch die eher aphoristisch angelegte *Dämmerung* widerspricht Honneths Urteil. Bei den Schriften Adornos, die wir noch eingehender betrachten, kann überhaupt nicht von einem soziologischen oder sozialen Defizit gesprochen werden. Ein genauerer, unvoreingenommener, intensiverer Blick auf die KT hätte Honneth hier weiterhelfen können. Stattdessen drehen sich Honneths Überlegungen nun um die möglichen Ursachen des vermeintlichen soziologischen und sozialen Defizits.

Er glaubt das Institut für Sozialforschung während des Aufstiegs des NS und des Stalinismus in einer Phase der Orientierungslosigkeit. Die Fortschritte, die die marxistische Theorie der Arbeiterbewegung voraussagte, spiegeln sich nicht in der empirischen Realität wieder, eher sind allenthalben massive faschistische Versuche einer untauglichen autoritären „Krisenbewältigung“ zu beobachten, die auf starken psychischen Regressionsdynamiken beruhen. Honneth erkennt zwar an, dass der empirischen Beantwortung des in diesem Zwiespalt enthaltenen Problems ein Großteil der sozialwissenschaftlichen Theoriebildung und Forschungsarbeit des Instituts während der 30er Jahre gilt, dennoch diagnostiziert er aus dubiosen Gründen ein soziales Defizit. Horkheimer hält gerade in dieser Situation der Arbeiterklasse 1931 seinen paradigmatischen Vortrag aus Anlass seiner Übernahme des Direktorats für Sozialforschung. Nämlich „*Zur gegenwärtigen Lage der Sozialphilosophie und die Aufgaben eines Instituts für Sozialforschung.*“

In diesem Vortrag wird noch einmal deutlich

dass eine kritische Theorie der Gesellschaft, die sich dem schwierigen Anspruch einer Reflexion sowohl ihres sozialen Entstehungszusammenhangs wie ihrer politischen Verwirklichungsmöglichkeit stellt, ihre Aufgabe nur in interdisziplinären Einstellungen erfüllen kann.“ Dies kann nur bewerkstelligt werden in einer "fortwährenden dialektischen Durchdringung und Entwicklung von philosophischer Theorie und einzelwissenschaftlicher Praxis.⁸

Immerhin gesteht Honneth zu, dass Horkheimer

⁷ Honneth, A., (1985) Kritik der Macht, S. 26, Suhrkamp, Frankfurt

⁸ Horkheimer, M. (1972) Die gegenwärtige Lage der Sozialphilosophie und die Aufgaben eines Instituts für Sozialforschung, in: ders., Sozialphilosophische Studien, S. 39ff, Hg. Werner Brede, Frankfurt

einen Prozeß der Produktivkraftentwicklung zugrunde legt, der mit jeder neuen Stufe des technischen Systems der Naturbeherrschung auch eine neue Stufe der sozialen Organisation der gesellschaftlichen Produktion erzwingt.

Honneth meint jedoch, dass die Kategorie des sozialen Kampfes in diesem Konzept ausgeklammert sei. Honneth beharrt darauf, indem er Textschnipsel von Horkheimer für seine Argumentation selektiv aneinanderreihet, dass Horkheimer

den Lebensprozeß der Gesellschaften mit der Auseinandersetzung mit der Natur gleichsetze, und spricht von einem kategorial verengten Geschichtsmodell.⁹

Aber all dies trifft auf die Kritische Theorie, wenn überhaupt, nur sehr marginal zu. In dem Ausmaß, in dem Honneth dies der Kritischen Theorie unterstellt, kann man von einer verzerrten Honnethschen Projektion auf die KT sprechen.

Gleich anschließend muss er zwangsläufig auf den nur ein Jahr später von Horkheimer veröffentlichten Aufsatz *Geschichte und Psychologie* eingehen, weil, wie Honneth selbst eingesteht, dort „das skizzenhaft entworfene Programm theoretisch erweitert und konkretisiert wird.“ Nur aber um seinen Vorwurf zu erneuern.

Auch Honneth weiß, dass Horkheimer zuerst Erich Fromm mit der Leitung der psychoanalytischen Sozialpsychologie am IfS beauftragte. Fromm war schon unter der Leitung von Grünberg mit Sozialpsychologie beschäftigt. Nur hatte Grünberg an Sozialpsychologie kein Interesse. Ihn interessierten nur politökonomische Zusammenhänge. Als sich nach langer Krankheit Grünbergs abzeichnete, dass eine Gruppe um Horkheimer die Leitung des IfS übernimmt, verschoben sich die Schwerpunkte. In seiner programmatischen Rede zu den Aufgaben des IfS war von dem Verhältnis, das empirische Methoden und Sozialtheorie einnehmen, die Rede. Es wurde darüber reflektiert, wie man das Soziale sowohl empirisch als auch theoretisch erforschen könne. D.h. schon von diesen kurzen Einführungsnotizen aus könnte sich erweisen, dass Honneth schiefe Thesen aufstellt. Deshalb will Honneth nun in einer bahnbrechenden Untersuchung nachweisen, dass sie keine sozialen und schon gar keine handlungstheoretischen Aspekte berücksichtigt hätte. Es handelt sich um die für wichtige strategische Entscheidungen des Instituts, u.a. hinsichtlich der Frage, ob das Institut für Sozialforschung im Deutschland der 30er Jahre noch eine Zukunft habe, sehr innovative Studie über die Einstellungen von Arbeitern und Angestellten am Vorabend des Faschismus.

⁹ Honneth, A., (1985) Kritik der Macht, S. 28, Frankfurt, Suhrkamp
Siehe auch Max Horkheimers Sicht der "traditionellen und kritischen Theorie" Darstellung und Kommentar von Heinz Gess im Kritiknetz.de 18.03.2005

Enquete über Einstellungen von Arbeitern und Angestellten am Vorabend des Dritten Reichs

Erich Fromm, der zuerst das Rabbineramt anstrebte, sich mit sozialphilosophischen Aspekten des Talmuds beschäftigte, absolvierte in den 20er Jahren eine Psychoanalyseausbildung. Er wurde gerade unter diesem Einfluss psychoanalytisch orientierter Sozialforscher und Sozialpsychologe. Er war ein sehr genauer Beobachter der politischen und sozialpsychologischen Strömungen der Weimarer Republik. Anfang der 30er Jahre, als er mit der Studie beauftragt wurde, unterhielt er Beziehungen zu marxistisch orientierten Psychoanalytikern, u. a. Wilhelm Reich, der theoretisch die Massenpsychologie des Faschismus¹⁰ analysierte. Er nannte den Antisemitismus die emotionale Pest schlechthin, eine Diagnose, die unter kritischen Sozialwissenschaftlern bis in die 70er Jahre des 20. Jh. bekannt war und verwendet wurde, sich jedoch ab den 80er Jahren verflüchtigte. Im Antisemitismus verschränkte sich verarmte proletarische Klassenlage und individuelle Disposition zu einem enormen Destruktionspotenzial, das extrem propagandistisch manipulierbar sei. Fromm war jedoch bewusst, dass die von ihm geleitete Untersuchung sich auf dem neuesten Stand der empirischen Untersuchungsmethoden bewegen musste. Bonß fasst zusammen, dass

- ihre Erhebung selbst auf einen anspruchsvollen theoretisch-interdisziplinären Kontext bezogen war, denn sie entstand aus der Überzeugung, dass die Ausarbeitung einer Theorie der gesellschaftlichen Entwicklung von einer allgemeinen Zunahme des empirischen Wissens entscheidend abhängt. Durch die empirische Forschung sollte mit anderen Worten zugleich ein Beitrag zur theoretischen Differenzierung des Materialismus geleistet werden, der sich angesichts der Erfahrungen der Weimarer Republik vor allem in Bezug auf die Erfassung von Bewusstseinsphänomenen als defizitär erwiesen hatte.

- Im Gegensatz zu früheren Untersuchungen wurden die interessierenden Bewusstseinshaltungen dabei nicht nur isoliert beschrieben, sondern auf zwei Ebenen zu erklären versucht, nämlich auf der Makroebene über einen Vergleich von 'Daten über gruppenspezifische individuelle Einstellungen und Persönlichkeitsstrukturen' mit einer 'Reihe von objektiven Daten wie Einkommen, Beruf, Familienstand' und auf der Mikroebene anhand einer systematischen Strukturanalyse von Einzelfällen.

- Methodisch bedeutete dies eine bis dahin kaum praktizierte Kombination von quantitativen Techniken der schriftlichen Massenbefragung mit psychoanalytisch fundierten qualitativen Verfahren, die es ermöglichen sollte, die Erarbeitung repräsentativ-flächendeckender Aussagen mit der Aufdeckung von Persönlichkeitszügen zu verbinden.¹¹

Das war definitiv der Anfang einer neuen kritischen Sozialforschung, die hauptsächlich auf die empirische Erforschung sowohl sozialer, sozialpsychologisch erklärbarer als auch individueller Bewusstseinsphänomene abzielte und zur Erklärung den Ansatz der Psychoanalyse heranzog. Dies zielte schon methodisch auf eine umfassende Beschreibung des Sozialen. Honneth hat wohl selbst

¹⁰ Reich, Wilhelm (2011), Die Massenpsychologie des Faschismus, Anaconda

¹¹ Erich Fromm, (1983) Arbeiter und Angestellte am Vorabend des dritten Reichs, eine sozialpsychologische Untersuchung, S. 22, Hg. Wolfgang Bonß, dtv, München

nie so eine umfassende empirische Sozialstudie entwickelt, meint aber der KT diesen Vorwurf machen zu können. Seine Behauptung vom Fehlen des Sozialen wird auch nicht wahrer, wenn er sie ständig wiederholt, und scheint andere Motive zu verfolgen, als dass sie es am Material begründen könnte.

Selbst wenn man kritisieren will, dass die Enquete unter den gegebenen Umständen des aufziehenden Faschismus ihren eigenen Anspruch, das Soziale in all seinen Facetten zu erforschen, nicht vollends erfüllte, waren die Ergebnisse sehr bedeutsam und weitreichend.

Fromm und Hilde Weiss hatten 271 Positionen zusammengestellt, darunter viele das Soziale betreffend, die unter den gegebenen Umständen nicht ganz abzufragen respektive auszuwerten waren. Dennoch verdeutlicht ihre Studie trotz ihres fragmentarischen Charakters den Aufwand, den sie betrieben. Sie erfragten „Meinungen, Lebensformen und Einstellungen von Arbeiter und Angestellten, sowohl was ihre politischen, sozialen, autoritären als auch rebellischen Potenziale“ tangierte.

Es kam eine extensive Fragebogenverteilung zum Einsatz, sowie auch eine individuelle Befragung, die offene Antworten zuließ. Es wurden 3300 Fragebögen verteilt. Bis Ende 1931 kamen 1100 zurück. Ca. 700 waren ziemlich vollständig ausgefüllt, die restlichen ca. zu 50%.

Erste Einbußen erlitt die Studie durch die Machtübernahme der Nationalsozialisten, da eine schnelle Übersiedlung des Instituts nach Genf vonnöten war. Etwas später ging das Institut für ca. 1 Jahr nach Paris. Als sich herausstellte, dass Hitler und "sein Volk" es tatsächlich auf einen Weltkrieg anlegte und Paris kein sicherer Ort sein würde, zog das IfS nach New York an die Columbia University und schließlich nach LA/(SF). Denn nun stand die Lebensbedrohung der Lagerhaft im Raum, wie sie Benjamin und viele andere erlitt. Letztlich hat Benjamin die Flucht aus Frankreich nicht überlebt. D.h. er hat sich nach einem Marsch über die Pyrenäen am 26. 9. 1940 aufgrund physisch-psychischer Erschöpfung und hoffnungsloser Resignation suizidiert.

Den verschiedenen Umzügen und ihren teils chaotischen Umständen, die mehr oder weniger charakteristisch jede Flucht aufweist, war es geschuldet, dass in New York noch 584 vollständig ausgefüllte Fragebögen vorhanden waren. Es wurde diskutiert, ob eine Auswertung noch sinnvoll sei. Schließlich kam man überein, dass die parallel laufende Studie zur Autorität und Familie mit der früheren Studie korrespondiere. Eine Auswertung kam in Form eines ersten Berichts für die Zeitschrift für Sozialforschung zustande.

Honneths Kritik an der Untersuchung respektive an deren Interpretation bemängelt, dass Horkheimer eine psychoanalytisch orientierte Sozialforschung avisierte wie Fromm sie Anfang der 30er Jahre praktizierte. Er kritisiert nun Horkheimer, was seltsam genug anmutet, indem er Fromm vorwirft

die Grundbegriffe einer psychoanalytischen Persönlichkeitstheorie und die Grundbegriffe einer ökonomischen Gesellschaftstheorie unmittelbar ineinandergreifen zu lassen; zwischen beiden

*Begrifflichkeiten wird die Dimension sozialen Handelns, an deren konkreter Realität sich das individuelle Triebpotential schrittweise formt, kategorial gleichsam zerrieben.*¹²

Aber die Frage bleibt, ob dies tatsächlich Fromms Enquête und sein Vorgehen trifft? Und ob es wirklich etwas mit Horkheimers oder gar Adornos Methodik und Hermeneutik zu tun hat. Denn die Formen des sozialen Handelns wurden ermittelt durch Fragen wie: Welcher Partei hängen Sie an? Wen wählen sie? Wie verbringen Sie am liebsten ihren Abend? Glauben Sie, dass man in der Erziehung der Kinder ganz ohne Prügel auskommen kann? Sollte eine verheiratete Frau arbeiten gehen? Welche Möbel stehen in ihrer Wohnung? Haben sie ein Bett für sich alleine? Oder teilen sich mehrere Personen ein Bett ? (und viele andere Fragen mehr.)

Es gibt noch heute gut sortierte Mappen, die die inzwischen brüchig gewordenen Fragebögen beinhalten, „voll von durchnummerierten Fragen, deren Abstand zueinander genug Platz ließ für die handschriftlichen Antworten.“ Es wird gerahmt von quantitativen Tabellen sowie eingehende Beurteilungen Fromms zur Bedeutung der Ergebnisse, die das Inhaltliche reflektierend aufbereiten und sondieren. Zur Entstehungszeit der Studie wurden Fragebögen selten als empirische Methode verwendet, noch dazu in derartigem Umfang. Auch dass Arbeiter/-innen als speziell umrissene Gruppe zu ihren sozialen, politischen und kulturellen Ansichten befragt wurden, war zum damaligen Zeitpunkt eine Besonderheit. Unter anderem erklärt die marxistisch-materialistisch geprägte Ausrichtung des Instituts diesen Ansatz.

Nach ihrer politischen Gesinnung befragt, stuften sich die Teilnehmer der Studie zu 26% als Kommunisten/innen, zu 45% als Sozialdemokraten/innen und nur zu 3% als Nationalsozialisten/innen ein. Bedenklich nahm sich allerdings schon aus, dass sich die Kommunisten und Sozialdemokraten meistens als Katholiken bezeichneten, während die Nationalsozialisten durchgehend Protestanten waren. D.h. wenn dies nicht zufällig war, wovon man ausgehen kann, und man diese Zahlen extrapoliert, hätte es vermutlich ziemlich dunkel und viel eindeutiger werden können, falls man nur Protestanten befragt hätte. Unter all diesen zusammengenommen fanden sich wiederum nur 10% eindeutig autoritäre und 15% eindeutig rebellische Charaktere. Die Mehrheit bestand aus ambivalenten. Das mag tröstlich klingen. Doch es zeigt den enormen Einfluss totalitärer Propaganda und Politik im Nationalsozialismus, um vor allem angeblich ambivalente Charaktere nationalsozialistisch zu verbiegen.

Insbesondere die Untersuchung „autoritärer Persönlichkeitstypen“, die ebenfalls während der Studie entstand, alarmierte die Institutsmitglieder. Denn auf die absichtlich offen gehaltenen Fragen kamen Antworten, die durch autoritäre Redewendungen, Gestiken, Habits auf entsprechende Einstellungen schließen ließen. Mehrheitlich zeigten sie die Einstellung, dass es „für die autoritäre Haltung charakteristisch ist, das eigene Leben einer höheren Macht unterzuordnen, sich selbst als absolut schwach oder als Werkzeug einer höheren Macht zu empfinden“, gleichzeitig tendiere diese Haltung dazu, „Schwächere zu beherrschen und sie in derselben Abhängigkeit zu halten, in der man sich selbst vom Stärkeren fühlt“.¹³ Dieser autoritäre Persönlichkeitstypus ließ sich nun, vor allem durch die offen gehaltenen Antworten, zu einem großen Teil den scheinbar ambivalenten Charakteren zurechnen.

¹² Honneth, A., (1985) Kritik der Macht, S. 33, Frankfurt, Suhrkamp

¹³ Honneth, A., (1985) Kritik der Macht, S. 33, Frankfurt, Suhrkamp

Es hatte also weniger mit den Grundbegriffen der psychoanalytischen Persönlichkeitstheorie zu tun, wie Honneth meint, dass Fromm und die Mitarbeiter die Ergebnisse derart interpretierten, sondern mit den empirischen absichtlich offen gehaltenen Antworten, die breites autoritäres Potenzial erkennen ließen.

Die infame Nazi-Gesellschaft

Wer unter den von den Nationalsozialisten ins Visier genommenen Opfergruppen und Minderheiten aus viel Angst verdrängte, was sich damals in Deutschland ereignete, was auf die große Mehrheit zutrifft; wer sich also blind und taub stellte, wie noch viele Opfer des Nationalsozialismus bis zur Reichspogromnacht, der war in höchster Lebensgefahr. Bei deutschjüdischen, marxistisch orientierten Sozialforschern des IfS ist davon auszugehen, dass sie sowohl aus beruflichen als auch aus persönlichen Gründen genau beobachteten, was sich gerade in Deutschland zutrug. Sie nahmen Hitler, seine üblichen antisemitischen Reden, die seiner Parteigenossen, den damals grassierenden und nicht nur von der NSDAP geschürten Antisemitismus ernst. Adorno kehrte in den 30ern mehrmals nach Deutschland zurück, u.a. um die Flucht seiner Eltern nach New York zu organisieren. Adorno informierte sich durch diese Besuche über die Auswüchse des Antisemitismus in Deutschland. Die Mitglieder des IfS nahmen, obwohl sie flüchten mussten, durch viele Korrespondenzberichte von Kollegen und Freunden, denen die Flucht aus verschiedensten Gründen nicht gelang, wie aus Zeitungen und Hörfunk in Europa, wahr, dass Kommunisten und Sozialdemokraten in Konzentrationslagern verschwanden, entweder gar nicht mehr auftauchten oder völlig zerschlagen, so dass sie bald darauf starben, ohne dass es polizeiliche, gerichtliche Untersuchungen von schweren Körperverletzungen und politisch-rassistisch motivierten Morden gab. Es entging ihnen auch nicht, dass viele jüdische Mitbürger plötzlich nicht mehr zu sehen waren, jüdische Schüler aus den Schulen und später gänzlich verschwanden.

Wer wissen möchte, was mit Lehrern passierte, die sich gegen den NS positionierten, dies auch mehr oder weniger offen bekundeten, dem sei Joachims Fests Buch *Ich nicht*¹⁴ empfohlen, dessen Vater zur damaligen Zeit Lehrer gewesen war respektive wäre. Kurz gefasst: Suspendierung vom Dienst, Angewiesen sein auf eine schmale staatliche Rente, die nicht für eine mehrköpfige Familie ausreichte, In-Armut-Leben, ständige Drohung von Lagerhaft, Gestapoverhören oder Schlimmeren. Es hing von reiner Willkür und Zufall ab, ob man schließlich in todesgefährliche Lagerhaft geriet, oder das Glück hatte, ihr zu entgehen.

Das ist grob umrissen der äußere gesellschaftliche Rahmen, in dem die Flucht und die Auswertung der Fragebögen am IfS stattfand. Je länger die Herrschaft des Nationalsozialismus andauerte, umso ausgefeilt instrumenteller wurden die verwaltungstechnischen Methoden, um Minderheiten und jüdische Bürger zu erfassen. Um den Terror sowie Psychoterror des deutschnationalen, terroristischen Kleinbürgertums im Verbund mit enormem Antisemitismus, der damals in Deutschland herrschte und geschürt wurde, gestrafft zu fassen, sei in Erinnerung gerufen, dass das Holocaust Memorial Museum in Washington bis zu Kriegsende 42500 Lager in Europa, d.h. alle Außen- und Nebenlager mit eingerechnet, zählte. Oder man kann sich die nationalsozialistische Einteilung der

¹⁴ Fest Joachim, (2006) *Ich nicht*, Rowohlt, Reinbek

Häftlinge in den Konzentrationslagern vor Augen führen. Es gab Wimpel mit unterschiedlichen Farben für "Politische, Kriminelle, Berufsverbrecher, Asoziale, Prostituierte (obwohl die Nazis selbst Bordelle mit Zwangsprostitution in nicht wenigen Lagern einrichteten), Bibelforscher, Emigranten, Homosexuelle, Rassenschänder/in, und für Juden der gelbe Stern." Diesen mussten jüdische Bürger schon seit 1939 im besetzten Polen, seit 1941 im „Reich“ und in von der Wehrmacht besetzten Gebieten Europas er/tragen, wenn sie auf die Straße gingen. Seit 1933 teilte sich Deutschland in eine kleinbürgerliche, Normalität heuchelnde Pseudogesellschaft des schönen Scheins, die eine extreme Parallelgesellschaft der Konzentrationslager unterhielt, in der der NS sein wahres Gesicht zeigte. Der von den Nationalsozialisten ins Monströse manipulierte Antisemitismus war nach Adorno nur bedingt mit dem der früheren Pogrome des lokalen Vorurteils zu vergleichen. Im Nationalsozialismus offenbarte er mehr denn je sein krasses Destruktionspotenzial in modernen Gesellschaften. Bis Ende 1938 wurden in Deutschland ca. 60000 Personen in Lagern inhaftiert. Und während des Krieges wurden 6000000 Juden ermordet, während der von den Nazis entfesselte zweite Weltkrieg enorme urbane Verwüstungen mit sich brachte und ca. 60 Millionen Opfer weltweit forderte.

Man kann von einer unbestechlichen Sicht des IfS auf die Realität im damaligen Deutschland sprechen, die sich durch empirische Forschung noch schärfer stellte. Das Vertrauen der Mitarbeiter auf eine marxistisch psychoanalytische Theorie, die sie durch ihre eigenen Forschungen weiterentwickelten, gestattete es ihnen nicht, sich Illusionen über den damaligen Autoritarismus in Deutschland und sein enormes sadomasochistisches Potential zu machen. Sie entgingen deshalb einem Schicksal, das viele von den Nazis so genannte "Nichtarier", d.h. Bürger, die bestimmten Minderheiten angehörten, ereilte. Selbst diejenigen von ihnen, die kritisch dachten und sich häufig der trügerischen Hoffnung hingaben, es werde nicht so schlimm kommen, bezahlten oft genug ihre Illusion mit dem Leben.

Was wäre geschehen, falls die Forscher des IfS, Horkheimer, Adorno, Pollock u.a., wie Honneth an ihrer Theorie kritisiert, tatsächlich auf ein soziales Handeln im damaligen Deutschland gebaut hätten? Hätte es sie nicht, wie all die anderen, das Leben gekostet? Man kann wirklich nur ihren Realitätssinn und ihren illusionslosen Blick bewundern, dass sie nicht auf den schweren Irrtum, den tödlichen Leichtsinn verfielen, die damalige deutsche Gesellschaft mit einer Theorie des sozialen Handelns zu untersuchen. Honneths These revidiert, hätte man das Verhalten im damaligen Deutschland höchstens als enorm un- bzw. antisoziales, stark kriminelles Handeln, sowie auch malignes, nationalistisches Schwerverbrechertum beschreiben müssen, was die empirischen Forschungen und die sozialpsychologische psychoanalytische Hermeneutik der kritischen Theoretiker widerspiegeln.

Institutionenkritik statt sozialer Handlungstheorie

Honneth wirft im Weiteren Horkheimer vor, dass er den Handlungsansatz, den er in seinen ersten Veröffentlichungen zu den Aufgaben eines Instituts für Sozialforschung noch erwähnte, nicht weiterverfolgte. Stattdessen habe er sein Augenmerk auf die Ökonomie und die mit ihr einhergehende Triebunterdrückung gelegt, d.h. wie Triebunterdrückung sich durch Irrationalismen auf die Psyche auswirkt psychoanalytisch erforschen lassen. Einen Schwerpunkt richtete er auf die Institutionen, die das Verhalten ihrer Mitglieder nach Befehl und Gehorsam formen und dadurch eine Hackord-

nung produzieren, in der der Druck stark auf die untergebenen ausführenden Organe verlagert wird, die dadurch viel Frust und Aggression ansammeln, die sie an ihren Opfern abreagieren.

Honneth erwähnt die Ansätze von Mead und Weber, die die Dimension des sozialen Handelns besser berücksichtigt hätten. Er wünscht sich solch eine sozialwissenschaftliche Optik auch von Horkheimer. Aber ganz transparent ist Honneth auch hier nicht. Als er seine *Kritik der Macht*, in der er den sozialen Handlungsansatz gegen Horkheimer und Adorno ins Feld führt, veröffentlicht, steht er noch vollends unter dem Bann von Habermas' *Theorie des kommunikativen Handelns*. Er hält sie für die umfassende zeitgenössische Handlungstheorie. Er ist ohnedies so begeistert davon, dass er wähnt, sie gegen Horkheimer/Adornos kritische Theorie in Anschlag bringen zu können, die zudem auch Opfer des Nationalsozialismus und seine kritischsten Beobachter waren. Aber eine Handlungstheorie, die vielleicht für die Postmoderne eine gewisse Relevanz zeitigt und an ihrer Schwelle entworfen ist, derart gegen die kritische Theorie zu wenden, bedarf selbst nicht unerheblicher Naivität.

An der Institutionenanalyse der KT wird dies deutlich. Horkheimers anfangs angesprochene Handlungstheorie wich einer Institutionen- und Klassenanalyse, weil er scharf beobachtete, was im damaligen Deutschland gerade innerhalb der Institutionen, vor allem an den Universitäten und im öffentlichen Dienst vorging. Horkheimer, der wohl wie kaum jemand anders unterschiedlichste Kontakte in verschiedene akademische Netzwerke/Kreise unterhielt und dem ungeschminkt das Schicksal anderer deutschjüdischer, nonkonformistischer Kollegen vor Augen stand, dünkte eine soziale Handlungstheorie zunehmend absurd. Die Handlungstheorie musste unweigerlich einer kritischen Institutionentheorie weichen, die präziser als eine Handlungstheorie beschreibt, wie Subjekte ihrer Stellung gemäß in autoritären Institutionen handeln. Hier kam eine artistische Essayistik zum Einsatz, die empirische Studien nicht vernachlässigt, aber noch präziser Denken, Handeln und Fühlen der subalternen Angestellten fokussiert, keine Illusionen über die Monstrosität der Institutionen im Nationalsozialismus zulassend, sowohl was ihr intrainstitutionelles, inhumanes Deformationspotenzial als auch die Gnadenlosigkeit ihrer nach außen gerichteten Effektivität betrifft. Die Institutionen wurden zudem von einem rechtlichen Rahmen verändert, der sie drängte, gegen jüdische Bürger aktiv vorzugehen.

Mit der Machtergreifung Hitlers und spätestens seit dem schon am 7. April 1933 in Kraft tretenden Gesetz, das den irreführenden Titel zur "Wiederherstellung des Berufsbeamtentums"¹⁵ trug, waren auch die Sozialforscher am IfS in Lebensgefahr, nicht zuletzt Horkheimer und Adorno als Professor respektive Universitätsdozent. Es war ein Gesetz, das politische Gegner, vor allem aber im Nazijargon "Nichtarier", nicht nur um Lohn und Brot brachte, sondern sie der Diskriminierung und Verfolgung aussetzte. D.h. weiter im Nazijargon: „Beamte, die nach ihrer bisherigen politischen Betätigung nicht die Gewähr dafür bieten, dass sie jederzeit rückhaltlos für den nationalen Staat eintreten“, wurden nach § 4 in den Ruhestand versetzt oder aus dem Dienst entlassen. § 3 offenbart die Typik des „Arierparagraphen“. Als „Beamte nicht arischer Abstammung“ galten nach § 3 (1) der „Ersten Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ schon diejenigen, die nur einen jüdischen Großelternteil im Stammbaum aufwiesen. Üblich war es nun, sie ebenfalls zu entlassen oder vorzeitig in den Ruhestand zu versetzen.¹⁶ Das Ruhe-

¹⁵ Reichsgesetz, Reichsgesetzblatt (RGBl) I 1933, S. 175–177, gez. Hitler, Frick, Schwerin von Krosigk

¹⁶ Peter Longerich: Politik der Vernichtung. Eine Gesamtdarstellung der nationalsozialistischen Judenverfolgung. München 1998, S. 42-43 und 600

Diana Schulle: Das Reichssippenamt. Eine Institution nationalsozialistischer Rassenpolitik. Berlin 2001, S. 86.

standsgelalt wurde bis zu Beginn des Weltkriegs permanent gekürzt. Viele waren dazu gezwungen, sich andere Beschäftigungen zu suchen, wenn sie welche fanden.

Über die Zahl der Zwangspensionierungen an Universitäten und Hochschulen findet man in der wissenschaftlichen Literatur unterschiedliche Angaben. Sie reichen von 20 % bis zu 38 % der Hochschullehrer/innen. Die deutschen Universitäten und Hochschulen zählten besonders wegen ihrer renommierten deutschjüdischen Wissenschaftler/innen, durch fast alle Fachbereiche hindurch, bis zur Machtübernahme der Nazis zur internationalen Spitze, wenn sie nicht gar wissenschaftlich das Non plus Ultra stellten. Sie wurden wegen dieser singulären Wissenschaftler/innen beneidet, hofiert und genossen weltweite Anerkennung. Die Vertreibung und Ermordung der deutschjüdischen Wissenschaftler/innen in der Shoa, war nicht nur ein großer menschlicher Verlust und ein schrecklicher Verlust an Humanität, sondern hat die deutschen Universitäten und ihre Wissenschaft bis heute ins hintere Mittelfeld zurückgeworfen. Im Nationalsozialismus und teils auch noch in der Nachkriegszeit wurden sie von ausgewiesenen, angepassten Flachdenkern und Jasagern ersetzt. Ähnlich einem bösen Fluch scheint sich die Vertreibung und Ermordung nicht mehr kompensieren zu lassen. Spiegelbildlich sind die amerikanischen Universitäten durch die entlassenen und verfolgten Wissenschaftler/innen, denen die Flucht gelang, nach dem zweiten Weltkrieg zur internationalen Leadership aufgestiegen. Eine Führungsposition, die sie, u.a. aufgrund der großen Diversität im Wissenschaftssektor, hielten und zudem weiter ausbauten.

Die Justiz gab ein ziemlich erbärmliches Bild ab, die Entlassung der jüdischen Kollegen betreffend. Hier zeigte sich, wie wirksam das Gesetz zur „Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ funktionierte. Da die Nazis genau wussten, dass von ihnen betriebene Entlassungen an einer unabhängigen Justiz scheitern konnten, stellten sie der Justiz mit diesem Gesetz ein Instrument zur Verfügung, das auch für eine diskriminierende Rechtsnorm vorschrieb. Nicht zuletzt wegen dieses Gesetzes gingen nationalsozialistische Parteischergen seit März 1933 brutal gegen jüdische Beamte vor. Deutschjüdische Richter und Staatsanwälte waren tätlichen Übergriffen und Angriffen ausgesetzt, ohne dass sie nennenswerte Unterstützung von ihren Kollegen erhielten oder diese Vorfälle zur Anzeige bringen konnten. Oft wurden sie von ehemaligen „arischen“ Kollegen oder Konkurrenten denunziert. Es fand ein krasses Mobbing gegen sie mit letzlicher Vertreibung aus ihren Dienstzimmern statt. Für die „Arischen“ fungierte der Arierparagraph als ein Karriereschub.

Einige Zeitungen kolportierten den „Radauantisemitismus“, über den sich Betroffene respektive deren Bekannte bei den Redaktionen beschwerten. Sie konnten aber nur deshalb darüber berichten, weil sie die Nazischergen ermahnten, alles ruhiger und nicht öffentlichkeitswirksam abzuwickeln. Als der „Spuk“ vorüber war, zeigten sie sich erleichtert, freilich ohne zu thematisieren oder auch nur zu verstehen, dass es die Vorstufe zum Massenmord war.

Raul Hilberg: Die Vernichtung der europäischen Juden. Frankfurt/Main 1990, Bd. 1, S. 90.

Peter Longerich: „Davon haben wir nichts gewusst...“ Pantheon, München 2006, S. 63-66.

Saul Friedländer: Das Dritte Reich und die Juden: Bd. 1., Die Jahre der Verfolgung: 1933-1939, München, S. 40.

Uwe Dietrich Adam: Judenpolitik im Dritten Reich. unv. Nachdruck von 1972, Düsseldorf 2003, S. 48-49.

Institutionalisierte Arisierung

Zwischen 1933-1945 fand in Deutschland und Österreich eine beispiellose Arisierung statt. Jüdischer Besitz wurde an ausgewiesene "Arier" und beutegierige Deutsche übertragen. Durch die Arisierung konnten deutsche Unternehmen weiter expandieren und ihren Profit enorm steigern. Öffentliche, staatliche Institutionen, Auktionshäuser und besonders Museen¹⁷ eigneten sich wertvolle Exponate, Bilder und Gegenstände an. Häuser, Wohnungen wie ihr Inventar, die zur plündernden Versteigerung freigegeben wurden, boten NSDAP-Mitglieder in Uniform für Tage, teils Wochen, zur Besichtigung, Begutachtung und zum Kauf an. Viele jüdische Unternehmer und Unternehmensanteile waren gezwungen, weit unter dem wirtschaftlichen Wert zu verkaufen. Von der Arisierung profitierten in hohem Maße unter anderem die Unternehmen Dorotheum, Schenker, Neckermann. Die IG Farben¹⁸ stieg durch Arisierung zum größten Konzern Europas auf. Mit der Herstellung u.a. von synthetischem Benzin, Munition, Kautschuk erhielt er ein eigenes Zwangsarbeits-Konzentrations- respektive Vernichtungslager Auschwitz III Monowitz. Das Kaufhaus Hertie (vormals Herman Tietz, das größte Kaufhaus Berlins), die Salzgitter AG als Nachfolgerin des arisierenden Rüstungs- und Metallkonzerns Hermann Göring Werke Günther Quandt waren nur einige große Industrieprofiteure neben vielen anderen kleinen bzw. mittelständischen Unternehmen. Quandt und andere Unternehmer unterstützten die Nazis mit Millionenspenden. Er wurde Wehrwirtschaftsführer, der für seinen Konzern zahlreiche jüdische Unternehmen zwangsarierte und einen der größ-

¹⁷ Aneignung von Kunst durch Museen und Kunstsammlungen

Von der Arisierung profitierten berühmte Museen und staatliche Sammlungen wie das Kunsthistorische Museum Wien, Naturhistorisches Museum Wien, Technisches Museum Wien, Albertina, österreichische Galerie Belvedere, österreichisches Museum für Volkskunde. Hitler und Göring selbst waren wohl die größten Kunsträuber und setzten die größte Beute auf Kunstraub ansetzen.



Adele Bloch-Bauer I von Gustav Klimt

Nur das berühmteste Beispiel. Nach erheblichen juristischen Auseinandersetzungen vom Belvedere 2006 restituiert. Dem österreichischen Staat wurde von der Erbin Maria Altmann, der Nichte Bloch-Bauers, eine Ausgleichszahlung für 5 Klimt Bilder inklusive Adele Bloch Bauer vorgeschlagen, die bei weniger als der Hälfte des damaligen Marktpreises lag (250 Mill. Euro). Dennoch wollte der Alpenstaat nicht diese im Vergleich doch läppische Summe für fünf grandiose, einschließlich eines der grandiosesten und teuersten Gemälde der Kunstgeschichte aufbringen, nachdem es von Nazis dem/der Besitzer/in geraubt worden war, kostenlos 66 Jahre im Belvedere hing und zu einem der größten Touristenmagneten Wiens wurde. Siehe den Film *Die Frau in Gold*, von Simon Curtis (2015). Auch heute noch befinden sich viele Gemälde unrechtmäßig in staatlichen Sammlungen oder wurden den Naziräubern rückübertragen anstatt sie den rechtmäßigen Erben zu übergeben.

¹⁸ Jeffreys D., Dierlamm H. (2011) Weltkonzern und Kriegskartell: Das zerstörerische Werk der IG Farben, Karl Blessing Verlag

Coordination gegen Bayer Gefahren (2001) IG Farben. Von Anilin bis Zwangsarbeit. Zur Geschichte von BASF, BAYER, HOECHST und anderen deutschen Chemie Konzerne Schmetterling Verlag

ten Zwangsarbeiterkonzerne bildete. Zwangsarbeit ist jedoch selbst noch eine Form des Euphemismus, denn realiter bedeutete sie für viele Vernichtung durch (Schwerst-)Arbeit, d.h. durch Krankheit, Schwäche und Erschöpfung, die diese Arbeit bewirkte, und anschließender Ermordung. Quandt und Friedrich Flick – spielten eine wichtige Rolle in den späteren Aufbaujahren der Bundesrepublik Deutschland und waren u.a. dafür verantwortlich, dass das „deutsche Wirtschaftswunder“ zu einem nicht geringen Teil, einige Literatur geht von mindestens 50 % aus, auf geraubten Werten beruhte.¹⁹

Täter Opfer Zuschauer

1992 gab Raul Hilberg einen Band heraus, den er *Täter Opfer Zuschauer* betitelte. Er ist ein Folgebild aus seiner großen Trilogie, die Vernichtung der europäischen Juden. Die Veröffentlichungsgeschichte des Bandes verdient ein eigenes Buch, denn er fand erst 1982, fünfzehn Jahre nach seiner Fertigstellung, eine deutsche Übersetzung und Veröffentlichung. Darin beschreibt er, dass viele Geschäftsbeschlagnahmungen, Verhaftungen und Deportationen von Juden unter einer großen Menge von Tätern, Zuschauern und Beistehern stattfanden,²⁰ es also schon damals kein Geheimnis war, wie viele Mitläufer und Nachkriegsmedien falsch behaupteten, was mit den Juden geschah.

Adornos Theorie der Gesellschaft: Die endgültige Verdrängung des Sozialen ???

Unter dieser Überschrift führt Honneth aus, dass ausgerechnet Adornos Theorie der Gesellschaft das Soziale angeblich verdrängt. Dafür bringt er fragwürdige Thesen vor. So postuliert er, dass die

sich in einer Lage befindet, mit den konzeptuellen Mitteln einer Analyse totalitärer Herrschaft ausgestattet zu sein, obwohl diese doch zur Untersuchung der Normgestalt kapitalistischer Herrschaft nicht mehr ohne weiteres taugt; überall da, wo sie der spürbaren Unverträglichkeit von Begriff und Sache zu entgehen versucht, indem sie den durch die Dialektik der Aufklärung vorgeschriebenen Rahmen verlässt, fällt sie gewissermaßen hinter die fortlaufend beanspruchte Radikalität ihrer eigenen Geschichtsphilosophie zurück.²¹

Die interdisziplinäre Gesellschaftsanalyse, die Horkheimer in den dreißiger Jahren noch der Philosophie als gleichberechtigten Kooperationspartner assoziierte,

¹⁹ Nach Meinung von Benjamin Ferencz, der bei den Nürnberger Kriegsverbrecherprozessen für die Anklage tätig war, wären Friedrich Flick und die Verantwortlichen (Rat der Götter) der I. G. Farben, auch Günther Quandt und sein Sohn Herbert wie Alfried Krupp von Bohlen und Halbach als Hauptkriegsverbrecher angeklagt worden, wenn die heute zugänglichen Dokumente den Anklägern damals vorgelegen hätten. Die entscheidenden Dokumente zu ihren Machenschaften im NS-Staat lagen den Behörden in der britischen Besatzungszone vor. Die Briten hielten das Material zurück, weil sie erkannten, welche Bedeutung der AFA Batterieproduktion auch nach dem Krieg zukam, und die Eigentümer deswegen zu schonen beabsichtigten.

²⁰ Raul Hilberg: Die Vernichtung der europäischen Juden. Frankfurt/Main 1990, Bd. 1,2,3

Siehe auch Friedländer, Saul, (2008) Das Dritte Reich und die Juden: Die Jahre der Verfolgung 1933 – 1939, Die Jahre der Vernichtung 1939 - 1945 dtv

²¹ Honneth, A., (1985) Kritik der Macht S. 71, Suhrkamp, Frankfurt

*sei nur mehr die untergeordnete Hilfsdisziplin einer aporetisch zwischen negativistischer Philosophie und philosophischer Ästhetik schwankender Philosophie.*²²

Adorno und Horkheimer misstrauten vor allem nach dem zweiten Weltkrieg einer rein instrumentellen, positivistischen Wissenschaft. Sie kritisierten an ihr zurecht u.a. die Entwicklung eines enormen Vernichtungspotenzials, von der Horrormedizin Mengeles und seiner monströsen "verbrauchenden Menschenversuche", bis zur verwaltungstechnischen, industriellen Vernichtung der Juden, über die neue Militär- und Raketentechnik der Nazis, die dann in den USA bis zur Entwicklung von Atomraketen führte, mit Hilfe von Wissenschaftlern, die zuerst dem Dritten Reich dienten. Überlegungen zur instrumentellen wissenschaftlichen Dynamik verknüpften sie zu jener Zeit mit solchen zu dieser realen gesellschaftlichen Entwicklung. Adorno und Horkheimer wandten eine essayistische Erkenntnisartistik an, die ihrerseits eine bis heute unübertroffene soziologische Einsichtsfähigkeit aufweist. Dennoch war auch ihnen bewusst, dass empirische Methoden ein wichtiges, sich rasant entwickelndes Erkenntnisinstrument liefern. Zwar ist die positive Färbung, die empirische Methoden noch für Horkheimers *Traditioneller und Kritischer Theorie* aufwiesen, in der *Dialektik der Aufklärung* während des zweiten Weltkriegs verschwunden, dennoch kamen sie nicht abhanden. Die empirischen Methoden sind nach dem zweiten Weltkrieg noch etwas kritischer betrachtet, aber nichtsdestotrotz im IfS auch intensiv eingesetzt worden.

Es ist gegenüber der KT schlicht falsch zu behaupten, dass sie empirische Untersuchung und das Soziale in der Gesellschaftsanalyse verdränge. Im Gegenteil beruhte ca. die Hälfte der soziologischen Essays von Horkheimer und Adorno auf empirischen Untersuchungen. Außerdem erforschte fast jeder der zahlreichen Essays und Aufsätze Adornos, wie keine Soziologie respektive Sozialpsychologie vor und nach ihr, das Soziale kritisch mit psychoanalytisch bzw. sozialpsychologisch inspirierten Fragestellungen in einem Ausmaß, dass es nicht übertrieben ist zu formulieren, ihm ginge es fast ausschließlich um eine kritische Analyse des Sozialen. Durch diese kritischen Analysen werden, indem sie das Kritisierte als negatives Modell vorführen, per se auch andere soziale Verhaltensweisen favorisiert, die nicht unbedingt zwanghaft pädagogisch angepriesen werden. Durch die Kritik hindurch wird das Reflexionsvermögen des Rezipienten zum Selbstdenken, zu anderem non-konformen Handeln und Gestalten angeregt, was auch ganz praktisch zu verstehen ist.

Denn Anfang der 30er Jahre des letzten Jhs. nahm der Antisemitismus in Deutschland, der durch die Nazis massiv geschürt wurde, stark zu. Es wurde zunehmend für deutschjüdische Wissenschaftler in ihrem konkreten Alltag schwierig, gerade das zu verdrängen. Bei Horkheimer / Adorno kann man davon ausgehen, dass sie diesen Tatbestand als Sachverhalt genauestens mit der Reichumsverteilung und Klassenanalyse in Deutschland verknüpften. Eine horrendere Inflation, hohe Arbeitslosigkeit und eine verarmte deklassierte Mittelschicht, verbunden mit einer noch ärmeren arbeitslosen Arbeiterschaft und einer unüberschaubaren Anzahl von Obdachlosen, prägten das Bild Deutschlands in den 20er Jahren. In vielen mittellosen Arbeiter- und Mittelschichtfamilien, die einen großen Teil der damaligen Bevölkerung ausmachten, mit mehreren Kindern bei nur sehr wenig Wohnraum, war es keine Seltenheit, dass die vorhandenen Betten in einer Art von Schichtbetrieb genutzt wurden. Alle verarmten und desillusionierten Sozialmilieus gaben den Nährboden für die Propaganda und das Reüssieren des Nationalsozialismus, der ihnen eine glänzende Zukunft zuhause oder im Osten versprach, auf Kosten von Minderheiten und der Gesellschaften anderer Länder. Was Hon-

²² Ibid.

neth den kritischen Theoretikern ständig vorwirft, nämlich keine soziale Handlungstheorie zu favorisieren, lag nicht in ihrem Interesse bzw. war mit den absehbaren politischen Entwicklungen nicht kompatibel. Selbst wer nur beobachtete, unvoreingenommen durch die Straßen der 30er Jahre in Deutschland ging, musste die Hetze und narzisstische, deutschnationale Selbstbeweihräucherung der gleichgeschalteten Presse, wie die enorm aggressiven Reden der Nazis durch den Volksempfänger oder die Wochenschau im Kino, bzw. die öffentlichen Aufmärsche und Reden, wahrnehmen. Besonders klar Blickenden musste angesichts dessen eine auf eine sozialistische Revolution hinauslaufende soziale Handlungstheorie zunehmend absurd dünken, wenn sie nicht massiv verdrängten und ausblendeten. Weil Horkheimer sich als Sozialwissenschaftler auf seine Sinne, die eigene Erfahrung und Vernunft verließ, initiierte er zudem empirische Untersuchungen, die sich nicht mehr sozial handlungstheoretisch deuten ließen, weil sie sonst die Realität im damaligen Deutschland nicht realistisch, weit- und vor allem tiefgehend genug beschrieben hätten.

Wenn Honneth meint, auf einer Handlungstheorie beharren zu sollen, die Adorno und Horkheimer missachteten, dann war deren realistischere Alternative u.a. die kritische Analyse und Erforschung des damaligen Antisemitismus, der Deutschland stärker denn je und in einer beispiellosen historischen Singularität beherrschte. Weil sie dessen enorme Gefahr deutlicher als viele andere wahrnahmen, wollten sie sich eben nicht nur auf ihr eigenes subjektives Urteilsvermögen verlassen, sondern organisierten empirische und theoretische Untersuchungen, um seine Ursachen soweit wie möglich aufzuklären. Nachdem der Antisemitismus eine Vernichtung der europäischen Juden im Zweiten Weltkrieg mit verursachte, die selbst sie in diesem Ausmaß kaum für möglich gehalten hatten, thematisierten viele ihrer Nachkriegsschriften eine **Erziehung nach Auschwitz**²³ als vorrangige Aufgabe.

²³ Adorno (1997) Erziehung nach Auschwitz, S. 674 GS 10.2, Suhrkamp, Frankfurt

Aktueller Exkurs zur Erziehung nach Auschwitz

Schon in den 60er Jahren des 20. Jh. zogen in die deutschen Landesparlamente wieder eine Reihe von rechtsradikalen Abgeordneten der NPD, die das Fortleben des NS und des Antisemitismus in der verordneten "parlamentarischen Demokratie" aufs bitterste bestätigten. Es war sogar möglich, dass Kurt Georg Kiesinger (CDU), ein frühes, strammes NSDAP Mitglied, das im zweiten Weltkrieg die Führungsposition eines Ministerialdirigenten in Ribbentrops Außenministerium besetzte, 1966 Bundeskanzler werden konnte. Man braucht sich auch keinen Illusionen über das Nachkriegsdeutschland hinzugeben. Bis zu Beginn der 68er Studentenbewegung hat sich in Deutschland die große Mehrheit nicht von autoritären, nationalistisch klein/bürgerlichen Denkmustern befreit. Selbst die damaligen 68er haben zwar seit den 70 er Jahren versucht, im Bildungs- und Wirtschaftssektor andere Mentalitäten und Umgangsformen zu etablieren. Nur ist umso ernüchternder, dass die Mehrheit von ihnen seit Mitte der 80er Jahre nach ihrer vollzogenen akademischen Etablierung wieder autoritäre Identitätspsychologien und behavioristische Soziologien/ Sozialpsychologien empowerten.

Eine Erziehung nach Auschwitz ist gerade heute, angesichts der beängstigenden Wahlerfolge neuer Rechtsparteien (NPD/AfD) in Deutschland, unbedingt notwendig. Sie muss auf jeden Fall in die Lehrerbildung innerhalb des Credit Point Systems aufgenommen werden und kann nicht auf freiwilliger Basis den Studierenden als Privatinteresse überlassen werden. Die Bildungsbürokratie thematisiert heute eine kritische Analyse des Nationalismus oder eine Erziehung nach Auschwitz gerne als Spezialthemen, die für die Lehrerbildung nicht verpflichtend wären. Diese Einschätzung ist aber schon ein Teil des Skandals. Die Erziehung nach Auschwitz beinhaltet eine starke, wenn nicht die stärkste soziale Handlungskomponente. Hier sind vor allem auch die Universitäten gefragt. Die Abwicklung von KT-Lehrstühlen in den Sozialwissenschaften der letzten 20- 35 Jahre wirkt sich nun sozialpolitisch katastrophal aus. Was ebenfalls schlimme Folgen zeitigt, ist der Ausverkauf von kritischer Theorie unter ihrem Label, z.T. von Leuten, die selbst bei Horkheimer und Adorno studierten. Das alles trägt dazu bei, dass gerade die Sozialwissenschaften an den Universitäten kaum mehr ein kritisches Denken befördern können, das sich gegen den wiederaufkeimenden Nationalismus stemmt, nun aber wieder notwendiger denn je ist. Durch die Verfälschung von KT können sie nun kaum mehr ein kritisches Denken fördern, das über die rechtsextreme Faszination an der Fremd- und Selbstzerstörung aufklärt, um dem Sog der Lemminge Einhalt zu gebieten. Kritische Wissenschaft darf auf keinen Fall weiterhin affirmativ verbogen werden und irgendwelchen Etatkürzungen zum Opfer fallen, zum großen Schaden der Gesellschaft.

Um Honneths These der fehlenden Sozial- und Handlungstheorie der KT gründlich zu hinterfragen, werden wir die empirischen Forschungen der KT und ihr "soziales Handlungspotenzial" weiter nachzeichnen, d.h. zeigen, welche auf ihre Weise sozialen Handlungsansätze darin stecken. Es sind letztlich Ansätze, die sich auf ein kritisches Denken beziehen, welches die Möglichkeit von anderem nichtkonformen, kritischem Handeln zu allererst befördert. Denn nichts hatte das deutsche Kleinbürgertum und seine konservativen Führungsrackets, damals und heute wieder, notwendiger als einen humanen Umgang mit Minderheiten und anderen diversen ethnischen Gruppen. Die Notwendigkeit zu lernen, dass sie „ohne Angst verschieden sein“ können (Adorno), um nicht alles, was von ihnen abweicht, zu assimilieren oder zu zerstören.

Honneth bemängelt an der *Dialektik der Aufklärung*, dass ein herrschaftstheoretisches Modell geschichtsphilosophisch festgezurrert wurde. Das mag auf die ersten drei Kapitel zutreffen. Philosophisch bzw. anthropologisch betrachtet, ist es durchaus erkenntnisfördernd, die Geschichte des Abendlandes als eine Herrschafts-, Macht und Ausbeutungsgeschichte zu lesen. Sie vermag gerade heute über das Soziale in der Postmoderne triftigere, in höherem Maße erkenntnisgenerierende Perspektiven hervorzubringen als Honneths eigene Anerkennungstheorie. Aber selbst die Kapitel in der *Dialektik der Aufklärung*, die sich um die damalige Moderne drehten, das Kulturindustrie- und das Antisemitismus-Kapitel, basierten auf empirischen sozialwissenschaftlichen Forschungen, wenn dies auch nicht sofort auffällt. Zuerst sei noch einmal die Entstehungsgeschichte dieser Kapitel rekonstruiert, um zu hinterfragen, ob es sich hier wirklich um eine Verdrängung des Sozialen handeln kann.

Radio Research Project / Soapopera Project

1937/38 war Adorno hauptsächlich mit der musikalischen Leitung des Princeton Radio Research Project der Rockefeller Foundation beschäftigt. Sie basierte auf einer umfangreichen empirischen Untersuchung der Höregewohnheiten und der Effekte, die Radiohören in Bezug auf die Konsumenten zeitigt. Die zunehmend in Mode kommenden und heute das Fernsehen größtenteils dominierenden Soapoperas wie ihr Einfluss auf die Hörer wurden fokussiert. Adorno erwog anfangs, ob Benjamin mit seiner Theorie der technischen Reproduzierbarkeit des Kunstwerks für die Massen nicht einen wichtigen Aspekt der Wirklichkeit traf. Aber Adornos genaue Analysen mit welcher Musik, in welchem Kontext, in welchem Medium die Soaps versendet und vor allem rezipiert werden, ließ ihn Benjamins Theorie komplett verwerfen. Er favorisierte aufgrund seiner Studien nun die Theorie, dass die Soaps dazu dienen, den Hörer an den „stählernen Rhythmus“ der Industriearbeit anzupassen, zudem als Produktplacement instrumentalisiert werden. Das Soziale wird hier nicht verdrängt, sondern es wird beobachtet, inwiefern es herrschaftstechnisch infiltrierbar und manipulierbar ist. Honneth erwähnt das Radioresearch und die inhaltlichen und methodischen Diskussionen, die mit ihm einhergingen, mit keinem Wort, obwohl Adorno weitgehende Aussagen über die "sozialen Effekte" des Radiohörens trifft. Viele empirische Erkenntnisse aus dem Projekt sind in das Kulturindustriekapitel eingeflossen. In einem ersten Abschlussbericht *Über den Fetischcharakter in der Musik und die Regression des Hörens*, den er 1938 in der *Zeitschrift für Sozialforschung* veröffentlichte, schrieb er:

Huxley hat in einem Essay die Frage aufgeworfen, wer in einem Amüsierlokal sich eigentlich noch amüsiere. Mit gleichem Recht ließe sich fragen, wem die Unterhaltungsmusik noch unter-

halte. Viel eher scheint sie dem Verstummen der Menschen, dem Absterben der Sprache als Ausdruck, der Unfähigkeit, sich überhaupt mitzuteilen, komplementär. Sie bewohnt die Lücken des Schweigens, die sich zwischen den von Angst, Betrieb und einspruchsloser Fügsamkeit verformten Menschen bilden. Sie übernimmt allenthalben und unvermerkt die todtraurige Rolle, die ihr in der Zeit und der bestimmten Situation des stummen Films zukam. Sie wird bloß noch als Hintergrund apperzipiert. Wenn keiner mehr wirklich reden kann, dann kann gewiß keiner mehr zuhören. Ein amerikanischer Fachmann für die Radioreklame, die ja mit Vorliebe des musikalischen Mediums sich bedient, hat sich über den Wert dieser Reklame skeptisch geäußert, da die Menschen gelernt hätten, selbst während des Hörens dem Gehörten die Aufmerksamkeit zu versagen. Seine Beobachtung ist anfechtbar, was den Reklamewert von Musik anlangt. Ihre Tendenz ist richtig, wenn es um die Auffassung der Musik selber geht.²⁴

Adorno kritisierte in verschiedenen Aufsätzen zu dem Projekt, dass durch das Radiohören ein atomisierter Hörer erzeugt wird, der wie der Pawlowsche Hund auf die zwischen die Musikstücke eingebrachte Reklame konditioniert wird. Ihre Botschaft geht vermittels der Regression des Hörens direkt ins Unbewusste, damit er die feilgebotenen Produkte mehr oder weniger besinnungslos kauft. Das wirklich Beunruhigende am Radio-Research-Projekt war, dass es auf den Volksempfänger übertragbar gewesen ist. Nur war er noch nicht auf westliche Werbung oder demokratische Propaganda abonniert, sondern auf nationalsozialistische. Erschreckend für Adorno stellte sich die grenzenlose technische Manipulierbarkeit des Subjekts dar, die die neuen Massenmedien eröffneten, ganz egal welche Inhalte versendet wurden.

Lazarsfeld, der Direktor des Projekts, ein extremer Methodenfreak, entwickelte den Programanalyser. Damit konnte er nicht nur herausfinden, ob ein Hörer die Performance „liked“ (hört sich das nicht bekannt an?), sondern mit einer Wählscheibe/ Dial, die währenddessen zu bedienen war, wurde in jedem beliebigen Moment erforschbar, ob sich die Hörer gerade positiv oder negativ fühlten – ein Instrument, das seitdem in fast jeder Rezeptionsforschung bis heute verfeinert eingesetzt wird.

Interessant erscheint, dass sich Adorno wegen Methodenfragen vollends mit Lazarsfeld überwarf, sogar eine akademische Feindschaft entwickelte, die weit ins Persönliche reichte. Diese Auseinandersetzungen schärften Adornos Verständnis. Sie lehrten ihn am konkreten Gegenstand, was positivistische Mainstreamforschung an ideologischen konsumorientierten Denkweisen an die Probanden erst heranträgt und ihnen einimpft; wie sie letztlich das soziale Umfeld der Konsumenten, vollends für ihre Zwecke ausforschend, fokussiert. Seit dem Projekt galt es auch diese Methodiken gründlich zu entlarven. Er nahm nun auch sowohl heftige persönliche Feindschaften als auch Kritik von Mainstream-Wissenschaftlern in Kauf, die er allerdings selbst entsprechend kritisierte. Adorno warf Lazarsfeld wiederholt vor, dass er mit seiner neuen sozialwissenschaftlichen Mainstreammethodik der konsumorientierten Zurichtung der Hörenden zuarbeite, sie sogar verstärke. Danach zu fragen, ob jemand ein Musikstück, einen Schlager mag und ob er ihn, bzw. was er darin wieder-

²⁴ Adorno (1997) Über den Fetischcharakter in der Musik und die Regression des Hörens, S.15, GS Bd. 14, Dissonanzen, Musik in der verwalteten Welt

Im Handy-Hörstöpsel-Zeitalter gibt es eine Reihe von Untersuchungen, die diese Aussage bestätigen, aber ebenso viele, die sie widerlegen. Siehe der digitale Spiegel Nr. 32, 2016, Legt doch mal das Ding weg. Titel: Der Feind in meiner Hand. Das Smartphone soll unser Leben einfach und effizient machen. Viele jedoch, vor allem Kinder, macht es zu Abhängigen. Die Frage, was ein gesunder Umgang ist, wird zur erzieherischen Megaufgabe. Einblicke in die täglichen Schlachten deutscher Familien.

erkennt, vor allem in welchem Kontext und in welchem sozialen Umfeld er ihn konsumiert, kam für ihn dieser Zurichtung als Hörerkonsument gleich. Adorno schlug eine Reihe von musikpädagogischen Alternativen vor, obwohl oder gerade weil er auch Thesen gegen die musikpädagogische Musik veröffentlichte.

Adorno genoss sicherlich einen privilegierten, exklusiven Zugang zur Musik. Schon im Mutterleib, von frühester Kindheit an, erlebte er unmittelbar seine Mutter als Opernsängerin Opern- und Arienproben. Er selbst erinnerte es als seine glücklichsten Momente, seiner Mutter beim Proben oder Klavierspiel zu lauschen, als sie beide regelmäßig vierhändig Klavier spielten. Diesem exklusiven Musikzugang war es zu verdanken, dass er keinerlei Abstriche bei seiner eigenen Musikphilosophie, Sozialkritik oder Ästhetik hinzunehmen bereit war. Denn es hätte alles in Frage gestellt, wie intim ihm Musik nahegebracht, vermittelt wurde, letztlich das, was er liebte. Seine Ideen im Radio Research Project zielten mehr auf die musikalische emotionale Education des Hörers, „wir verstehen die Musik nicht, die Musik versteht uns.“ Auf das vor allem nicht nur intellektuelle Begreifen von Inhalt und Anliegen eines klassischen Musikstücks, sondern auf die differenzierte Ästhetik, es überhaupt empfinden zu können. Nur waren diese Vorschläge nicht kommerziell verwertbar. Als umso zweifelhafter empfand er das Vorgehen und die Methodik Lazarsfeld. Nach einer Reihe von entnernden Auseinandersetzungen mit ihm verließ Adorno 1941 das Radio Research Project und zog an die Westküste, wo er mit Horkheimer die *Dialektik der Aufklärung* verfasste, nicht ohne die Erkenntnisse aus dem Project einfließen zu lassen.

Kulturindustrie

Als eines der einflussreichsten Kapitel der Philosophie- und Bildungsgeschichte geriet das Kulturindustriekapitel der *Dialektik der Aufklärung*. In der wissenschaftlichen Literatur wird bis heute diskutiert, ob die beschriebenen Mechanismen nicht noch viel mehr auf die medial entfesselte postmoderne, digitalisierte, Orwellsche Mediengesellschaft zutreffen als auf die damalige Moderne. Benjamin reflektierte in seinem Kunstwerksaufsatz²⁵ auch, ob die Massen durch die neuen Medientechniken nicht einigermaßen zu emanzipieren wären.

Nach dem Radio Research- und Soapopera-Projekt verwarf Adorno dezidiert einen solchen eher handlungstheoretischen Ansatz vollends, wenn er ihn überhaupt jemals erwog. Er sah sich gezwungen, einen wesentlich kritischeren Ansatz für die sich rasant entwickelnde, megaexpandierende Kulturindustrie zu verfassen, die er u.a. durch zahlreiche Kinobesuche studierte, welche er in dem Bonmot resümierte: „Aus jedem Besuch des Kinos komme ich bei aller Wachsamkeit dümmer und schlechter wieder heraus.“ (*Minima Moralia*) Vielleicht wäre seine Kritik noch drastischer geraten, falls dies überhaupt möglich war, wenn er das seit etwa 1950 massenhaft in den USA und Europa eingeführte Flimmerkisten-TV etwas früher konkret erlebt hätte, obwohl Adorno und Horkheimer die massenhafte Verbreitung schon vollends in den Text inkorporierten. Das Massen-TV transportierte die schon im Radioprojekt untersuchten Radiosoaps filmisch in jeden Haushalt, um sie kommerziell als Product-Appetizer entsprechend zugerichtet auszubeuten. Er konnte darin nur eine bestimmte Form der sozialen Handlungsdimension erkennen, nämlich die Menschen ideolo-

²⁵ Benjamin W. (2007) Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit, Suhrkamp, Frankfurt

gisch gleichzuschalten, um sie zu beherrschen. Die Mechanismen der Ideologisierung und TV-Totalisierung, zeichnete er minutiös nach. Eine soziale Handlungsperspektive (à la Honneth) des TVs würde von dem eigentlichen Ziel der Soaps ablenken, nämlich der Profitmaximierung, der alle inhaltlichen, stilistischen Fragen untergeordnet seien.

Die ersten beiden Jahre des Massen-TVs ab 1950 liefen maximal auf 2-3 Stunden Sendezeit, die ab 1954 massiv erweitert wurde. Die Konsumenten waren wegen der noch unterentwickelten Technik der oft kleinen TV-Geräte auf dem Bildschirm einem starken Flimmern ausgesetzt, das viele Konsumenten veranlasste das Gerät nicht zu lange zu nutzen, weil es bei einer Reihe Empfindlicher Kopfschmerzen und Migräne auslöste. Ein Sachverhalt, der sich heute eher auf die versendeten Programme beziehen könnte!

Dem Kulturindustriekapitel ist für den sozialwissenschaftlich geschulten Leser zu entnehmen, wie Adorno seine empirische Rezipientenforschung einsetzte, u.a. indem er die manipulative Einwirkung der Kulturindustrie auf den Konsumenten analysierte. Er sieht die Funktion der Kulturindustrie in der effektiven Psychotechnik und Menschenbehandlung zwecks Verkaufs von Produkten.²⁶ Gleichzeitig prägen respektive verstärken ihre Formate das herrschende Bewusstsein nach konformen, heterosexuellen, sozialen Klischees, indem sie auf die Standards der größten Konsumentengruppe, der WASPs (White Anglo-Saxon Protestants), zielen.

Gegen das Kulturindustriekapitel wird heute oft eingewendet, dass eine große Independent Szene innerhalb der Filmindustrie vorhanden sei, die sich durchaus kritisch oder gar reflexiv subversiv mit der digital fortschreitenden Technisierung und sozialen Stereotypisierung der Kulturindustrie auseinandersetze. Das mag zutreffen, doch noch mehr als die Independent Szene expandierte der inzwischen zur Blockbusterindustrie herangewachsene Hollywoodfilm. An ihr kann man studieren, dass sie die soziale wie heterosexuelle Clichierung einmal mehr forcierte. Zudem geht es ihr um die finale Überwältigung des ohnehin schon zerstreuten Konsumenten. Während in früheren Hollywoodfilmen des großen Erzählkinos (Scorsese) bis Ende der 70er Jahre durchaus noch eine Handlung erkennbar war, wird im Blockbusterkino, wenn überhaupt etwas, dann unbewusst die Geschichte der Spezialeffekte, der radikalen Megaevents erzählt, die einen nun buchstäblich überwältigen oder besser gesagt einem das "Hirn aus dem Schädel blasen." Es wird zwanghaft auf Überwältigung und Antireflexion gesetzt. Alles, was zum Nachdenken anregen könnte, wird auf das Schärfste bekämpft. Es dreht sich scheinbar um phantasmagorische (star wars) Fiktionen, um abenteuerliche Fluchten in traumhafte Seelen/landschaften. Die "abgefahrenen und abgespaceten" Landschaften dienen jedoch dazu, genau in dem Moment, in dem das Publikum am meisten träumend regrediert, die zu kaufenden Produkte möglichst effektiv zu präsentieren, damit sie anschließend gekauft werden. Damit pusht die Szenerie das Merchandising, die Vermarktung der Blockbusterfiguren, die so tief ins Unterbewusstsein gelangen. Die Blockbusterreihe der seriellen Fortsetzung erwies sich als die lukrativste, profitträchtigste, deshalb sind alle traditionellen und alternativen sozialen Erzählformen von dieser verändert, d.h. marktgerecht transformiert und zerstückelt worden. Die Blockbusterindustrie braucht die Independent Szene, weil in ihr erprobt wird, was in verstärktem Maße kommerziell ausbeutbar ist. Sogar die Verspottung des aufkommenden Effekt- und Eventkinos à la Tarantino hatte nur zur Folge, dass seine Filme, zwar jetzt mit grandioser Ironie, nichtsdestotrotz zum totalen Megaevent, zur Megabrand avancierten. Dabei verstand er es, das Nichts,

²⁶ Adorno, Horkheimer (1997) Dialektik der Aufklärung, S. 187, GS. Bd. 3, S. 187, Suhrkamp, Fr

die Pulp Fiction, den Schund- und die Trivialität des Erzählstrangs des üblichen Hollywoodfilms genau als solche zu kennzeichnen, mit Mitteln die seine Vernichtung durch die aufgeblasene Jouissance des Megaevents feierten, was mit einem gewissen filmtheoretischen Background auch tatsächlich sprachlos macht.

Aus Aufzeichnungen Adornos geht hervor, dass er für die kommenden Semester ab SS 70 bzw. SS/WS 71 eine Fortsetzung des Kulturindustriekapitels für nötig hielt, es auch schon vorbereitete mit weiteren aktuellen Untersuchungen zur Rezipientenforschung wie den Auswirkungen des Fernsehens auf die soziale Lebenswelt, ihre machttheoretische und ideologische Infiltrierung durch die Agenturen des Kapitals. Die Expansion der Kulturindustrie sah er auf eine Dimension zusteuern, die das Kulturindustriekapitel der Dialektik der Aufklärung outriert vorwegnahm, deshalb heute noch relevant, aber auf jeden Fall für die 70er Jahre eine Aktualisierung erforderte. Die damaligen neuen Entwicklungen der TV-Totalisierung des vollumfänglichen Farbfernsehens der neuen Apparate wirkten sich viel extensiver auf das Soziale aus, Color-TV, das die Distanz zum Versendeten radikaler einzog als Schwarz-Weiss TV es je vermochte, nahm das Bewusste und Unterbewusste noch viel übergreifiger in Beschlag. Noch ganz abgesehen von den zum Millenium durchstartenden neuen Flach TV-Bildschirmen, die heute ganze Wohnzimmerwände drapieren, und den Rezipienten mehr oder weniger versuchen in sich einzusaugen, oder den ganz aktuellen VR- Virtual Reality Brillen, die ihn zu einem vermeintlichen Akteur machen.

Die cineastischen neuen Kameratechniken der 70er verlangten auf jeden Fall ein Update, das mindestens so spannend zu lesen gewesen wäre wie das schon vorhandene Kulturindustriekapitel.²⁷

KT: Antisemitismusforschung, Autoritärer Charakter, Schuld und Abwehr

Antisemitismus/forschung

Neben der Dialektik der Aufklärung waren Adorno und Horkheimer in Amerika nach dem Radioresearch hauptsächlich mit Antisemitismusforschung beschäftigt. Da nicht abzustreiten ist, dass der Antisemitismus ein, wenn nicht der zentrale Bestandteil des Nationalsozialismus und für alle nationalistischen Bewegungen weiterhin ist, für den sie bereit sind planetare Verwüstungen in nie gekanntem Ausmaß in Kauf zunehmen, bedarf es eigentlich keiner Erklärung sich als betroffener Sozialwissenschaftler diesem Phänomen verstärkt zu widmen. Umso seltsamer dünkt, dass er in Honneths *Kritik der Macht* über Adorno und Horkheimer keine Rolle spielt.

²⁷ Ganz aktuell bildet die Kulturindustrie eine hochpotenzierte "digitalisierte morpheische Matrix", von der unser Denken, Fühlen, Handeln, unsere "soziale" Existenz, die sich weitgehend über "social medias" abspielt, überhaupt nicht mehr zu abstrahieren ist. Es ist zudem völlig opak, in welcher Potenz wir uns gerade aufhalten, manche bezeichnen sie als web 4.0. andere schon als 5.0. Und es ist auch nicht absehbar, wie viele Potenzen noch folgen. Aber das erste Opfer der Virtualisierung war auf jeden Fall, was früher altmodisch als intelligible Wahrheit oder Realität bezeichnet wurde.

Neben dem Kulturindustriekapitel, das wie kein anderes auf empirischen Forschungen beruhte, trifft Ähnliches auf das Antisemitismuskapitel zu.

Hier flossen viele empirische Erkenntnisse über den autoritären Charakter nicht nur aus der Arbeiter und Angestellten Enquête und aus *Autorität und Familie* ein. Seit 1943 entstanden in Amerika mehrere Entwürfe des IfS zu einer groß angelegten Laborstudy zur empirischen Erforschung von antisemitism among american labors. Dieser Kontext ist von dem entstehenden Antisemitismuskapitel nicht trennbar. Manche Forscher gehen davon aus, dass die *Dialektik der Aufklärung* im Frühjahr 1944 fertiggestellt wurde. Einige nehmen jedoch an, dass am Antisemitismuskapitel noch bis Ende 1944 gearbeitet wurde. Es fällt mit der Erhebungsphase dieser umfangreichen Studie zusammen, die im Frühjahr 1944 begann. In einem ersten Exposé heisst es:

*To fight the spread of the totalitarian contagion, one has to know how far it has yet penetrated, and what degree of resistance may be expected in different sectors of the working class. To make a prognosis which would permit to work out specific remedies, one must know the patients' case histories. An inquiry into the case history of antisemitism in as much as it afflicts different groups (religious, occupational, political, age, sex groups) of American labour cannot be achieved by mere theoreticizing. It presupposes an empirical investigation of what goes on today, and must be supplemented by insights into what has gone on before.*²⁸

Es kamen neue Methoden der Feldforschung und der Aktionsforschung zum Einsatz. Die Feldforschung wurde bis zum November 1944 betrieben. Zur Untersuchung kamen die industriellen städtischen Konglomerate im Mittleren Westen, im Westen, LA, SF, und im Osten Philadelphia-Camden, Newark, lokale Gebiete in New Jersey, Pittsburgh, Detroit, Massachusetts, Maryland und Wisconsin. Ausgeklammert wurden der Süden und der Farm Belt, auch unter dem Pseudonym Bible Belt bekannt. Damals wie heute weist er einen oft protestantischen religiösen Fanatismus auf, der eine ultrakonservative, einflussreiche Wählerschaft innerhalb der Republikanischen Partei bildet. Aktuell scheint er wieder ihren Geist komplett zu beherrschen. Mehrere Forscher des IfS gingen damals davon aus, dass der Farm/Bible Belt verstärkten Antisemitismus aufweist, die Untersuchung deshalb noch negativer ausfallen könnte, als sie ohnehin vermutlich ausfällt respektive ausgefallen ist.

Das IfS testete die These, ob der Weltkrieg und die Massenvernichtungen²⁹ an den Juden den Antisemitismus unter amerikanischen Arbeitern nicht etwa verringere sondern verstärke, ihn auf perverse Art sogar legitimiere. Leider haben sie mit ihrer These recht behalten. 56 % der untersuchten Arbeiter wiesen antisemitische Einstellungen auf.

Es ist allein schon an dem großen Querschnitt der untersuchten States zu erkennen, welche Dimensionen diese hauptsächlich empirische Sozialforschung annahm. Die Laborstudy wurde zur Hälfte von JLC (Jewish Labor Committe) finanziert. Pollock leitet die Forschung, Adorno konzipiert für die qualitativen Auswertungen wichtige Leitfäden, Massing, Gurland, Löwenthal Pollock werteten unter Anleitung Adornos aus, Lazarsfeld, Herzog wurden für empirische Auswertungen beauftragt.

²⁸ Eva-Maria Ziege (2009) Antisemitismus und Gesellschaftstheorie, die Frankfurter Schule im amerikanischen Exil. Suhrkamp, Frankfurt, S. 171. First Drafts for Project to be sponsored by JLC 24.12.1943

²⁹ Zum Zeitpunkt der Untersuchung war das Ausmaß der industriellen Vernichtung noch nicht klar. Es waren Berichte vorhanden, die nicht wirklich ernst genommen wurden. Später, als das Ausmaß offen zutage trat, wurden Begriffe wie Holocaust und Shoa geprägt.

An der Laborstudy arbeiteten 30 Mitarbeiter und 270 Volunteers. Ein größerer Teil der Laborstudy richtete die Aufmerksamkeit auf die "soziale" Beziehung von ethnischen Minderheiten, wie Black workers und jewish workers, oder irish workers and jewish workers und viele andere mehr. Die Laborstudy zeichnet ihr multikultureller Ansatz aus. Folgende Merkmale wurden untersucht:

Vorkommen und Ausprägung von Antisemitismus bei Arbeitern

Wahrnehmung des "Juden" bei Arbeitern

Auswirkungen von Krieg, Faschismus und Propaganda

Antijüdische Topoi

Reaktionen von Gewerkschaftsfunktionären

Soziale Lehren aus der Studie

Im Anhang sind Statistiken und geographische Maps und eine Dokumentation von antisemitischer Propagandaliteratur aus den untersuchten Betrieben und Fabriken.³⁰

Ziege³¹ zeichnet auch die Ergebnisse der langfristig durchgeführten Meinungsumfragen des AJC nach. Antisemitismus äußerten in Amerika seit der großen Depression in den 30 er Jahren ca. ein Drittel der Befragten kontinuierlich. Bis zum Kriegseintritt findet eine Steigerung statt, die während des Krieges einen Höchststand bis 1947 erreicht. Danach nimmt er bis 1960 stetig ab, nachdem immer deutlicher das Ausmaß der Shoa zu Tage trat.

Der Antisemitismus in den USA ist deshalb nicht politisch wirksam geworden, weil, anders als in Deutschland, starke demokratische Kräfte innerhalb der Politik (Roosevelt New Deal) und vor allem der amerikanischen Presselandschaft (NY Times, LA Times, Washington Post, SF Chronicle, Boston Globe u.a.) und des Hörfunks vorhanden waren. Der Einfluss vieler amerikanischer Zeitungen und des Hörfunks, vor allem aber der NY Times mit der Verlegerfamilie Ochs Sulzberger, als Abwehr und Aufklärung von Antisemitismus und nationalsozialistischer Propaganda ist gar nicht hoch genug zu würdigen. Sie haben in dieser dunklen Zeit amerikanische Werte, wie die Würde des Einzelnen, gegen den nationalsozialistischen Terror vehement verteidigt. Zudem den eskalierenden, völkerrechtswidrigen Imperialismus des Deutschen Reichs entsprechend kritisch kommentiert, in den Headlines angeprangert, obwohl auch in den USA eine nicht zu unterschätzende isolationistische Bewegung präsent war, die der Atlantiküberquerer Charles Lindbergh anführte. Er sprach sich gegen einen Kriegseintritt der USA aus und befürwortete wie Donald Trump rassistische Bewegungen und Überzeugungen innerhalb der USA, offen von Henry Ford und verschiedenen religiösen Hasspredigern vertreten. Philip Roth, der wohl erzählmächtigste amerikanische Romancier der Gegenwart, malte in seinem Roman *Verschwörung gegen Amerika*³² ein düsteres dystopisches Szenario aus, falls diese Kräfte reüssiert hätten.

³⁰ Eva-Maria Ziege (2009) Antisemitismus und Gesellschaftstheorie. Die Frankfurter Schule im amerikanischen Exil, S.187, Suhrkamp, Frankfurt

³¹ Eva-Maria Ziege (2009). Ibid. S.91ff.

³² Philip Roth (2007) Verschwörung gegen Amerika, rororo

Nach Abschluss der Feldforschungen der Laborstudy bereitete das IfS noch eine Vorlesungsreihe vor, die im März 1945 am soziologischen Institut der Columbia University erfolgreich abgehalten wurde. Sie stand noch ganz unter dem Eindruck der Verwüstungen der enormen Zerstörungen, die der zweite Weltkrieg hinterließ. Titel der Reihe lautete: *The Aftermath of National Socialism. On the Cultural Aspects of the Collaps of National Socialism*. Die Einzelvorträge halten Horkheimer mit *Totalitarianism and the Crisis of European Culture*, Löwenthal über *the Aftermath of Totalitarian Terror*, Pollock über *Prejudice and the Social Classes*, an die Laborstudy anschließend, und Adorno über *The Fate of the Arts*.

Im März 1946 wird das IfS von einem Team der Columbia University begutachtet. Dieses Komitee spricht die Empfehlung aus, das IfS als Abteilung ausgerechnet in Lazarsfelds neues Bureau of Applied Social Research zu integrieren. Es handelt sich um einen Vorschlag, der vor allem die theoretische und methodische Unabhängigkeit des IfS gefährdete. Schon im Radioresearch gab es, wie erwähnt, heftige Differenzen Adornos mit Lazarsfeld. Die Perspektive Lazarsfeld als Direktor vorgezogen zu bekommen, rief großen Unmut hervor. Das IfS war aber zu der Zeit nicht mehr auf die institutionelle Anbindung an die Columbia University angewiesen.

Ende 1944 wurde Horkheimer ein Forschungsdirektor des AJC (American Jewish Committee), dadurch konnte er über Forschungsgelder in größerem Umfang verfügen. Mit dem Abschluss der Laborstudy (JLC) verlagerten sich die Aktivitäten an die Westcoast. Ziege führt in *Antisemitismus und Gesellschaftstheorie* detailliert die großen empirischen Forschungsprojekte an, die die Frankfurter Schule im amerikanischen Exil initiierte und durchführte. Nach der Laborstudy konzentrierten sich die Forschungen ab Mitte 1945 auf die *Studies in Prejudice*, „die vorwiegend auf den zahlreichen Projektskizzen Adornos beruhen.“ In der Laborstudy zeigte sich, dass ethnische Vorurteile die Fassade waren, hinter der oft ein starker Antrieb für kriegerische, destruktive Obsessionen arbeitete.

Eigentlich alles über die Kurzsichtigkeit, Verschlagenheit, Dummheit und die krasse Beratungsresistenz der Nazis verrät nicht nur die Massenvernichtung der Juden, sondern auch der Versuch ihrer Geheimhaltung und ihre Leugnung, nachdem das Ausmaß in der Nachkriegszeit deutlich zu Tage trat. Ab Ende 1943-45 berichteten die meisten amerikanischen Zeitungen und der angelsächsische Hörfunk verstärkt über diese Ereignisse, die die amerikanische Öffentlichkeit ob ihrer Ungeheuerlichkeit nur zögerlich zur Kenntnis nahm, während die englische Öffentlichkeit wegen der Flüchtlinge, der deutschjüdischen Kinderverschickungen nach England in der Vorkriegszeit, wie dem brutalen Luftwaffenkrieg der Battle of Britain, viel eher geneigt war den Berichten der BBC zu glauben. Umso wichtiger war der sozialwissenschaftlichen scientific community in Amerika, die jetzt auch aus den exilierten Sozialwissenschaftler/innen aus Deutschland, Österreich und Europa bestand, die Antisemitismus am eigenen Leib erfahren, das Thema wissenschaftlich zu erforschen und weiter im öffentlichen Bewusstsein/Diskurs zu halten. 1944 organisierten sie unter der Mitwirkung vieler amerikanischer Kollegen zwei große Tagungen zum Thema Antisemitismus. Im Mai veranstaltete das American Jewish Committee in New York eine Tagung an der 25 amerikanische und exilierte Wissenschaftler teilnehmen. Mitte Juni initiierte die SF-Psychoanalytic Society des von Freud geschätzten Psychoanalytikers Ernst Simmel eine zweite. Horkheimer besucht beide. Auf der Tagung des AJC lernt er dessen Präsidenten (1943-1949), den Richter Joseph Proskauer persönlich kennen, für die sozialwissenschaftliche Erforschung des Antisemitismus ein sehr produktives Meeting. Es wurde zum ersten Mal die Konstruktion eines Department for the Scientific Study of Antisemitism besprochen, das kurze Zeit später die Arbeit aufnahm. Es bildete die institutionelle Grundlage, um

Horkheimer zu einem der Direktoren dieser Forschungsabteilung zu berufen, die kurz darauf die Studies in Prejudice initiieren. Ziege schreibt:

Ihr erklärtes Ziel ist es zugleich, die Wirksamkeit von Abwehraktivitäten zu erproben. Bei beiden Tagungen stößt Horkheimer zum Teil auf die gleichen Teilnehmer, besonders zwei später weltbekannte Professoren aus Harvard, den amerikanischen Psychologen Gordon W. Allport und den Soziologen Talcott Parsons. Bei der Tagung Simmels, dieser ersten dokumentierten Kooperation von exilierten und amerikanischen Psychoanalytikern und Sozialwissenschaftlern, stellen Frenkel-Brunswik und Sanford ihre Pilotstudie über die antisemitische Persönlichkeit vor, die Schlüsselthesen von The Authoritarian Personality vorformuliert. Diese Tagung legt, wie Horkheimer selbst sagt, das Fundament der Studies in Prejudice.³³

Die Studies in Prejudice begleiteten eine Vielzahl amerikanischer Wissenschaftler, die ausgewiesene empirische Sozialforscher, Anthropologen, Sozialpsychologen und Sozialphilosophen waren. Mit von der Partie sind wieder Margret Mead, Rudolph Lowenstein, Lazarsfeld, Merton, Sanford, Jahoda. Vom AJC, Genevieve Knupfer, Samuel H. Flowerman, neben einer größeren Anzahl an Mitarbeitern, Assistenten und Feldforschern. Horkheimer wird zeitweise von Flowerman vertreten.

Das Personal am IfS hat sich stärker verändert. Mitarbeiter wie Neumann, Wittfogel, Grossmann oder Fromm sind aus inhaltlichen, politischen oder persönlichen Gründen ausgeschieden oder haben Stellen an anderen Instituten oder Universitäten angenommen. Es werden neue Mitarbeiter angestellt, die zuvor kaum oder keinen Bezug zum IFS hatten, wie Morris Janowitz, Betty Aron, Levinson, Frenkel-Brunswik und Bruno Bettelheim. Bettelheim wird gleichermaßen interessante Projekte durchführen, die eine ähnliche empirische sozialpsychologische Dimension wie der autoritäre Charakter aufweisen. Sie untersuchen die vom Krieg heimkehrenden Soldaten. Man wollte nicht noch einmal denselben Fehler begehen, keine Ahnung und erzieherische Mittel dagegen zu haben, was traumatisierte Kriegsteilnehmer evtl. verursachen können. Bettelheim war noch davon ausgegangen, dass sie ähnlich den in Deutschland sich nach dem ersten Weltkrieg formierenden, traumatisierten weißen Heeren, einen harten unbelehrbaren antisemitischen Kern bilden, der reaktionär politisch wirksam werden könnte.

Autoritärer Charakter

Die Studies in Prejudice untersuchen ein zur damaligen Zeit weit verbreitetes und vom IfS intensiv analysiertes Phänomen: the Authoritarian Personality. Autoritäre Charaktere waren im Osten wie im Westen repräsentativ. Sie bestimmten die Mitte der Gesellschaften, die Arbeiterklasse, die Führungsschichten und die Bourgeoisie. Obwohl an der amerikanischen Mittelklasse untersucht, richteten sie vom nationalsozialistischen Deutschland ausgehend, europaweit den größten Schaden an. Deshalb war es nötig, sie sowohl empirisch als auch vor allem sozialpsychologisch psychoanalytisch zu analysieren. Empirisch ließen sich zwei auf den ersten Blick antagonistische Dynamiken feststellen. Besonders die psychoanalytische Optik auf den empirisch erforschten autoritären Charakter erwies sich als ziemlich produktiv. Trotz des fragmentarisch Wirkenden und der vielen Ko-Autoren

³³ Eva Maria Ziege (2009) Ibid. S. 175.

der Authoritarian Personality arbeitete sie das verständliche psychoanalytische Grundthema der Ambiguität von autoritärer Unterwerfung und destruktiver Rebellion, „authoritarian submissiveness and destructive rebelliousness“ heraus. Es scheint in Zeiten von politisch kulturellen Krisen ein wiederkehrendes Phänomen zu sein.

Das gesellschaftliche Systemversagen der kapitalistischen Reichtumsakkumulation³⁴, das nur 0,1% der Bevölkerung über 50% aller Kapitalressourcen horten lässt, während ein anderer großer Teil in die Prekarität, die Armut driftet, trägt wesentlich zu lang anhaltenden, schwelenden, sozialpolitische Krisen bei. Sie tendieren zu eskalieren, indem Rechtsextreme eine fremdenfeindliche "autoritäre Krisenbewältigung" fordern, die die Krise realiter noch verschlimmert. Dennoch scheinen die autoritären Parolen attraktiv für viele identitär veranlagte Charaktere (nicht nur aus der Unterschicht) zu sein. In letzter Zeit forderte die AfD in Deutschland sogar, auf Flüchtlinge und Migranten zu schießen. Die Begriffe "Volk" und "völkisch" wollen sie wieder positiv besetzen. Der bundesrepublikanische Nachkriegskonsens, *Nie wieder Faschismus!*, den vor allem die frühen 68er länger propagierten, war bis dato ein konstanter kategorischer BRD-Imperativ. Faschismus durfte nach dem zweiten Weltkrieg nie mehr salonfähig werden. Dieser Nachkriegskonsens ist nun in atemberaubender Weise gebrochen, ohne dass ein entsprechender Aufschrei bzw. Widerstand sichtbar würde. Im Gegenteil versuchen einige etablierte Parteien mit AfD-affinen Positionen Stimmen (rück) zu gewinnen. Antisemitismus gepaart mit Rassismus werden nicht nur ganz offen in der AfD vertreten sondern sickern derart in die Gesellschaft und scheinen ihren Wahlerfolg noch zu steigern. Der Mob erlangt wieder eine beängstigende Größe, indem er sich jetzt oft aus der Mitte der Gesellschaft rekrutiert. Jedoch die rassistischen, fremdenfeindlichen Obsessionen der Rechten werden abermals nur eine Katastrophe auf die nächste häufen und lenken von dem eigentlichen Problem der höchst ungerechten Reichtumsverteilung ab.

Adorno und die KT waren in Hinblick auf faschistische Phänomene noch skeptischer. Nicht nur die ungleiche Reichtumsverteilung trage dazu bei. Er war der Überzeugung, dass die hierarchische Herrschaftsorganisation in Zivilgesellschaften, von der nur wenige Privilegierte profitieren, von Zeit zu Zeit ein Ventil benötigt, das in Faschismus oder faschistoiden Phänomenen der irrationalen Zerstörung wiederkehrt.

In Hinsicht auf die Zyklik faschistischer Einstellungen gab er ein sehr beunruhigendes Statement ab:

³⁴ Der digitale Spiegel, 11/2016, Die Geteilte Nation, Warum die Kluft zwischen Arm und Reich das Wachstum bremst. „Die gewachsene Kluft zwischen Arm und Reich wird nach Einschätzung des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung das ökonomische Wachstum der Bundesrepublik in den nächsten Jahren stark beeinträchtigen und zu Einbußen beim Wohlstand für alle Bürger führen. Das geht aus einem neuen Buch von DIW-Institutschef Marcel Fratzscher mit dem Titel "Verteilungskampf" hervor. Danach würden sich die Wachstumsverluste in der Bundesrepublik "so lange fortsetzen, wie die Ungleichheit auf jetzigem Niveau verbleibt". Fratzscher kritisiert, dass sich Deutschland in den vergangenen Jahren zu "einem der ungleichsten Länder der industrialisierten Welt" entwickelt habe. Dadurch seien allein im Zeitraum zwischen 1990 und 2010 Wachstumseinbußen im Wert von 160 Milliarden Euro zu verzeichnen gewesen, rechnet der DIW-Chef unter Bezug auf eine Studie der Industrieländer-Organisation OECD vor. Für eine vierköpfige Familie entspreche dies 8000 Euro. Wäre die soziale Spaltung auf dem Niveau des Jahres 1990 verblieben, hätte die deutsche Wirtschaftsleistung dagegen um ein Fünftel höher sein können. "Die soziale Marktwirtschaft existiert nicht mehr", sagt der Wirtschaftsforscher.“

*Der Faschismus ist als Rebellion gegen die Zivilisation nicht einfach eine Wiederholung des Archaischen, sondern dessen Wiedererzeugung in der Zivilisation durch die Zivilisation selbst.*³⁵

Die autoritär hierarchisch organisierten Gesellschaften tragen damit nicht unerheblich zur Produktion autoritärer Charaktere bei. Diese Charaktere sind durch eine prekäre psychische Dynamik getrieben, die Feinde oder Feindbilder benötigt, durch die sie ihren zivilisationsmüden, psychischen Druck nur kurzfristig, vermittelt heftiger obsessiver, aggressiver Gewaltausbrüche vermeintlich abbauen. Durch ihr sozial wie materiell verarmtes, im Vergleich zu den falschen Anderen, die sie ständig paranoid imaginieren, versagensreiches Leben, arbeitet in ihnen ein frei flottierendes Angstpotenzial, das Sündenböcke imaginär aufbläht und zu ihrer Vernichtung auffordert. An ihnen reagieren sie sich sadomasochistisch ab, ohne sich ihre destruktive Dynamik eingestehen oder ihre Wut reflexiv auf die adäquaten Ursachen lenken zu können. Denn sie bilden einen Charakterpanzer aus, der sich gegen Reflexion/sfähigkeit wendet. Die Hassobjekte des autoritären Charakters scheinen fungibel bis austauschbar. Dennoch förderten die Studies in Prejudice hervor, dass je autoritärer die Charaktere desto höhere Werte erreichten sie auf der F-Skala (Faschismus-Skala) und umso wahrscheinlicher gerieten ihre antisemitischen Einstellungen.

Die hohen Werte des antisemitischen Charakters auf der F-Skala erklärt Adorno u.a. damit, dass das Über-Ich zum Sprecher des Es wird:

„The superego becomes the spokesman of the id.“³⁶

Diese Vermischung respektive die Kaperung des Über-Ichs durch das Es löst eine permanente Radikalisierungsdynamik aus:

*The extreme Anti-Semite simply cannot stop. By a logic of his own, which is of an archaic nature, much closer to associative transitions than to discursive inferences, he reaches, after having started from relatively mild accusations, the wildest conclusions, tantamount in the last analysis to the pronouncement of death sentences against those whom he literally >cannot stand<. This mechanism was encountered in the screened interviews of the Laborstudy where subjects frequently >talked themselves into Anti-Semitism.(...) There are no inhibitions left by which the associational crescendo of destructive ideas could be checked.*³⁷

Adorno sieht die wichtigste politische Funktion des Antisemitismus in (totalitären) Regimen darin, dass der Druck, den das Regime ausübt, in doppelter Weise nicht nur auf die Juden als Sündenböcke, sondern auch auf das "Volk" gelenkt wird. Das latente, ambivalente Aufbegehren des Volkes gegen die Repression wird so verstärkt für seine Repression instrumentalisiert, damit der Frust des Volkes sich nicht gegen seine/n Führer wendet. Hitler gab durch die verschiedenen Reden und Anlässe hindurch nur ein und dieselbe Inszenierung. Es ist eine Szene, die alle Autoritären unbewusst teilen und deshalb meist hypnotisiert auf sie starren:

³⁵ Adorno (1970) Die Freudsche Theorie und die Struktur faschistischer Propaganda, S.491, Psyche 7, Klett Verlag, Stuttgart

³⁶ Adorno, Remarks, zitiert nach Ziege (2009). Ibid. S. 270. Neben der bedrückenden Underdog-Klassenlage muss man auch erwähnen, dass mehr als die Hälfte der autoritären und antisemitischen Charaktere realiter oft keine oder nur sehr konfliktreiche, auf Unterwerfung und Gewalt abzielende Väter/Vaterbeziehungen erlitten.

³⁷ Adorno, Remarks, zitiert nach Ziege (2009) Ibid. S. 270 ff

Er ist zugleich rebellierender Sohn und alles kontrollierender, strenger Urvater, „Zwangsvater“ (Freud) – beides in einem, und die eine mit der anderen Funktion jeweils gegen den Umsturz verteidigend.³⁸

Sowohl in der Laborstudy, als auch im autoritärem Charakter, bilden die extensiven empirischen Untersuchungen die Grundlage für die theoretischen Konzepte. Anders als bei der Laborstudy werden sie im autoritärem Charakter nun ausschließlich an der weißen amerikanischen nicht-jüdischen Mittelschicht erhoben. Neben dem ambivalenten Grundschema von Rebellion vs. Unterwerfungsbereitschaft, die vom Sadoomasochismus nicht zu unterscheiden sind, beschreibt Adorno gewisse sich häufende Typen, die über ihre eigenen Stereotypen das Verhältnis zur sozialen Realität nicht nur prägen, sondern vielmehr starr fixieren. Sie kennzeichnet eine auffällige soziale Erlebnisleere, gerade weil sie das Quirliche, Unberechenbare in freien sozialen Beziehungen reflexhaft abwehren. Der Autoritäre splittet sich in den paranoiden Spinner, den rebellischen Psychopath oder den schizoiden manipulativen Typus.³⁹ Über alle schrieb Adorno sozialpsychologische, psychoanalytische Abhandlungen. Bei den schwereren Fällen können sich auch explosive Mischungen finden, die auch heute zum Erstarken der rechten Parteien wesentlich beiträgend zu großen gesellschaftlichen Problemlagen führen, verkörpert in ihrer Forderung nach einer imaginären ethnischen, rassistischen Homogenität, die es realiter nie gab und nicht geben wird. Sie haben in den letzten 25 Jahren in Deutschland durch fremdenfeindliche, rassistische Attacken wieder über 200 Tote⁴⁰ zu verantworten und mehr als 200 brennende Migrantenunterkünfte. Die AfD/Wähler können es sich partout nicht vorstellen, dass es für die Mehrheit der Bevölkerung die hoffnungsloseste Dystopie, der absolute Alp wäre, nur mit ihnen in einem "homogenisierten Deutschland" eingesperrt zu sein.

The Authoritarian Personality korrespondierte mit dem potenziellen Faschist aus der Laborstudy. Länger wurde diskutiert, ob die neuen Forschungsergebnisse nicht die Überschrift "The Potential Fascist" tragen sollten. Schwerpunkt war kaum mehr die Differenz zwischen Antisemiten und Nichtantisemiten, sondern das potentiell faschistische Individuum, dessen Personality/ Persönlichkeitsstruktur, wie hypostasiert, besonders anfällig/affin für antidemokratische Propaganda ist. Fokussiert wurde die Unterscheidung zwischen "High" und "Low" Probanden, die auf dem Instrument der F-Skala⁴¹ hoch und solchen, die niedrig lagen. In Anlehnung an die Laborstudy wurde auch nach einem Resistenzpotenzial geforscht, um den Typus zu ermitteln und zu beschreiben, von dem aktiver Widerstand zu erwarten ist. Adorno wird die Urheberschaft an der F-Skala zugeschrieben.

In den 40 er Jahren wurden Skalierungsmethoden breit in die amerikanischen Sozialwissenschaften eingeführt, um bestimmte Einstellungen abzufragen und zu quantifizieren. Sie stellen bis heute ein intensiv genutztes Instrument in allen positivistischen Sozialwissenschaften dar.

³⁸ Klaus Heinrich, (2015) Schinkel / Speer, Dahlemer Vorlesung, Zum Verhältnis von ästhetischem und transzendentalen Subjekt, Eine architektonische Auseinandersetzung mit dem NS. S.15, Arch+ und Stroemfeld Verlag

³⁹ Adorno, (1973) Studien zum autoritären Charakter, S. 328- 339, Suhrkamp, Frankfurt

⁴⁰ Es gibt auch Schätzungen von unaufgeklärten Morden die bei ca 1000 Toten liegen, bei denen ein rassistischer Hintergrund vermutet wird

⁴¹ Adorno, (1973) Studien zum autoritären Charakter, S. 1-101, Suhrkamp, Frankfurt

Schuld und Abwehr

Die empirischen Methoden waren mit diesen Studien nicht beendet. Nachdem das IfS wieder nach Frankfurt zurückgekehrt war, entfaltete Adorno nicht nur eine beispiellose Publikationstätigkeit und Korrespondenz, sondern auch eine umfangreiche Vorlesungsaktivität. Angesichts dieses Pensums ist kaum vorstellbar, dass er noch einen freien Tag gehabt hätte, abgesehen von ausgedehnten Spaziergängen im Urlaub. Auch die sozialpsychologischen Forschungen kamen nicht zu kurz. In den 60ern wurden noch empirische Studien initiiert, die nicht mehr von Horkheimer oder Adorno geleitet wurden. Das IfS führte zwischen 1950-52 mit ca. 20 Mitarbeitern Gruppenexperimente in Deutschland durch über das Wissen der Massenvernichtungen an den Juden respektive seiner Verdrängung und über seine, wie sich später herausstellte, kaum vorhandene soziale Kommunikation. Der Fokus lag sowohl auf den psychischen Abwehrmechanismen als auch auf der psychologischen Verarbeitung von Schuld bzw. ihrer Verleugnung. Gefragt wurde nach Einstellungen, Meinungen und Verhaltensweisen zur Shoa. Allenthalben begegnete den Mitarbeitern in den Gruppendiskussionen Mechanismen wie Projektion, Reaktionsbildung, verdrängtes Schuldgefühl. In Bayern wurde einem Assistenten Prügel angedroht. Es kam fast zu Handgreiflichkeiten als die Mitarbeiter Fragen über die Massenvernichtung oder über Konzentrationslager stellten. Die Gruppenexperimente publizierten Adorno und Horkheimer in den Gesammelten Schriften deshalb unter dem Titel Schuld und Abwehr. Die Studie will verstehen, wie die deutschen Untersuchungsteilnehmer sich vor sich selbst und anderen zu rechtfertigen versuchen mit Schutzbehauptungen, die noch bis in die 80er Jahre des 20.Jh. zu hören waren und die heute mit dem Aufkommen der Neuen Rechten wieder en vogue sind. Die Ausreden waren nicht nur durch die Abwehr der Schuld motiviert, sondern durch die potenzierte Abwehr überhaupt Schuld empfinden zu können. Hauptsächlich dadurch aufscheinend, dass Fragen nach dem Wissen um die Massenvernichtung zuerst heftig abgelehnt und anschließend mit nicht gewusst, und kurz darauf mit damals nicht gewusst, dann von den Meisten- schließlich von Vielen nicht gewusst, beantwortet wurden. Obwohl spätere Holocauststudien nachwiesen, dass durch die Versorgungsinfrastruktur des Dritten Reichs, in der die Zwangsarbeit in den Konzentrationslagern einen wichtigen Faktor bildete, als auch einen regen Warenaustausch mit anderen Unternehmen produzierte, fast jeder Zweite von der Existenz von Konzentrationslagern⁴² wusste, weil sie unmittelbar Bekannte oder Verwandte hatten, die als Lieferanten, Abnehmer, Verwaltungs- oder Wachpersonal fungierten.

Die "Abwehr der Schuld" der Identitären

In der aktuellen liquid modernity seit ca. 2010 agieren, sich selbst als Identitäre⁴³ bezeichnende Aktivisten, aus der Mitte der Gesellschaft mit rechtsradikaler Unterstützung, auf deren Konto die Sprengung einer Reihe von linksalternativen Diskussionsveranstaltungen/ Demonstrationen geht.

⁴² Der sozialdemokratische und kommunistische Widerstand versuchte über die Existenz von Konzentrationslagern und Folterungen aufzuklären. Willy Brandt organisierte in Schweden seit 1934, dass Carl von Ossietzky 1936 der Friedensnobelpreis zugesprochen wurde. Eine internationale Auszeichnung, die den Ansehen der Nazis schadete. Ossietzky kam frei, starb aber an den Folgen seiner Konzentrationslagerhaft. Es waren durchaus Informationen vorhanden, die die Öffentlichkeit hätte aufmerksam machen können. Ossietzky wurde 1931 wegen Spionage verurteilt, weil er in der Zeitschrift *Die Weltbühne* kontinuierlich auf die illegale Aufrüstung der Wehrmacht hinwies.

⁴³ Bruns, Glösel, Strobl (2014) Die Identitären, Handbuch zur Jugendbewegung der neuen Rechten in Europa, Unrast

Sie vertreten offensiv die Meinung, dass sie das Dritte Reich nicht zu verantworten haben, auch nicht sein latentes Nachwirken in der Nachkriegszeit. Der angeblich vorherrschenden schuldhaften Selbstzermürbung stehen sie nur kopfschüttelnd gegenüber. In Deutschland gebe es einen „Schuldskult“, mit dem sie nichts zu tun haben wollen, der sie auch nicht tangiere. Vielmehr dürfte jedoch zutreffen, dass inzwischen aufgrund mangelnder oder nicht vorhandener/n Bildung/schancen eine erschreckende Ahnungslosigkeit über Geschichte, Vernichtungspolitik und Weltkrieg des Dritten Reichs vorherrscht, die zum Wahlerfolg der Neuen Rechten entscheidend beiträgt. Viele Befragte geben in Umfragen schrecklich naive bis ganz falsche Antworten auf die Frage, wer Hitler war, wenn ihnen der Name überhaupt etwas sagt. Schon aufgrund dieser Ahnungslosigkeit kann nicht von einem „Schuldskult“ gesprochen werden. Als Bedingung seiner Möglichkeit bedürfte es ziemlich guter politischer, historischer, sozialpsychologischer Bildungsinstitutionen, die man mit diesem wichtigen politisch historischen, kritisch sozialpsychologischen Fokus inzwischen am wenigsten in Deutschland findet. Vor diesem Hintergrund dünkt doppelt seltsam, dass die Identitären/AFD eine neue aggressive Version des Schlussstrichs an die Erinnerung der Shoa fordern. Aber zeigt sich darin nicht eine eklatante Form der Halbbildung? Mit diesen Forderungen betreiben sie eine weitere äußerst seltsame Form der Schuld- und Erinnerungsabwehr. Ihre Bestrebungen gilt es umso aufmerksamer im Auge zu behalten.

Methoden und Kritik

Zu betonen ist, dass gerade die Studien zum autoritären Charakter des IfS mit empirischen Instrumenten arbeiteten, deren Ergebnisse psychoanalytisch und kritisch theoretisch interpretiert wurden. Lange wäre darüber zu diskutieren, ob die sozialen Beziehungen durch die autoritären Charaktere stark präformiert oder die autoritäre Sozialisation seit dem Kaiserreich, besonders die nationalsozialistische seit den 30er Jahren, verstärkt autoritäre Charaktere hervorbrachte. Anzunehmen ist, dass beide Optionen sich wechselseitig potenzierten. Das Soziale war sowohl handlungstheoretisch als auch praktisch, um im Honneth Jargon zu bleiben, noch bis Ende der 60er Jahre durch autoritäres Verhalten (Befehl und Gehorsam) geprägt, sei es im öffentlichen Dienst oder staatlichen Ministerien, die nur partiell ihre Nazi-Rackets suspendierten. Erschreckend war vielmehr ihre personelle Kontinuität in der BRD. Autoritätsgläubigkeit war bis Ende der 60er in der Öffentlichkeit, in den Familien oder im sonstigen Privatleben die Norm. Es handelte sich um eine Welt, die Horkheimer und Adorno empirisch vorfanden. Hätten sie nicht an der Realität vorbeigeforscht, wenn sie diese autoritäre Phänomenologie des Sozialen nicht kritisch reflektierend theoretisiert hätten? Gerade weil sie die Welt derart deformiert vorfanden, plädierten sie für andere anti-autoritäre, humane Umgangsweisen/ Educations. Sie waren emanzipatorische Protagonisten, ohne die die 68er Studentenbewegung in ihrer spezifischen antiautoritären Ausrichtung kaum denkbar gewesen wäre.

Dem IfS, allen voran Adorno und Horkheimer, eröffnete Amerika einen extensiven Einblick in die Arbeits- und Funktionsweise von positivistischen Methoden. Erst durch die umfangreiche Kenntnis dieser Methoden konnten sie überhaupt die Grundlage entwickeln, auf der sie diese in der Nachkriegszeit noch intensiver kritisierten als in der Vorkriegszeit, ohne sie zu verwerfen. Honneths Kritik der mangelnden sozial-handlungstheoretischen Ausrichtung ihres Werks basiert darauf, dass Adorno und Horkheimer die empirischen Methoden angeblich aus ideologischen Gründen kritisierten und er versteht nicht, dass sie jene aufgrund ihrer intensiven methodischen Kenntnis der Erfor-

schung des Sozialen kritisierten. Durch die empirischen Methoden erfuhr das Soziale für sie eine Einschränkung, die sie nur essayistisch ästhetisch aufzuheben vermochten, um das autoritär Geprägte bis in die feinsten sozialen Verästelungen noch besser zu fokussieren.

Umso spannender erscheint, dass, obwohl Laborstudy als auch der autoritäre Charakter auf empirischen sozialwissenschaftlichen Befragungsinstrumenten/ Befragungen beruhen, Adorno in der *Negativen Dialektik*, seinem Hauptwerk nach Selbstaussage, positivistische Begrifflichkeit und Begriffe generell noch einmal grundsätzlich hinterfragt. Über die Zurichtung wie der Verblendung des Denkens durch den positiven Begriff, will er nun „durch den Begriff über den Begriff hinausgelangen.“ Der Sprache selbst und ihren Begriffen schaltet er einen intensiven reflexiven Filter vor, damit sie uns nicht verführen, falsch positivistisch, identitätslogisch, stereotypisch zu denken und zu handeln.

Obwohl die Laborstudy und die Studien über den autoritären Charakter/ die authoritarian personality profunde Einsichten in seine/ihre Funktionsweise bereithalten, verwirft letztlich die *Negative Dialektik* eine derartige positivistische Typisierung. Ihr gerät nun die positivistische Typisierung, die Identitätslogik selbst in den Fokus der Kritik. Adorno kritisiert nun forciert gewisse bürgerliche positivistische Sozialwissenschaften, unter die auch Honneths soziale Handlungstheorie gefallen wäre. Durch deren unreflektiertes Agieren schaffen und konstruieren sie erst Kategorien, die politisch viel Schaden anrichten, die es jedoch realiter so nicht gibt. Sie gaukeln eine Realität vor, die bestenfalls stark verzerrt ist und schlimmstenfalls als reine Ideologie funktioniert. Angesichts dessen, dass gerade die Postmoderne wieder eine Reihe von vermeintlich reflexiven Sozialwissenschaften hervorbrachte, die angeblich persönliche Identitäten beobachten und beschreiben wollen, hätte dieses Vorgehen eine Negative Dialektik respektive Kritik bitter nötig.

Kritische Theorie, Psychoanalyse und die Dialektik der 68er

Der letzte große Versuch in Honneths Kritik der Macht Adorno zu kritisieren, bezieht sich auf den Aufsatz, *Freudsche Theorie und die Struktur faschistischer Propaganda*. Nachdem seine Versuche über die Dialektik der Aufklärung intellektuell wie inhaltlich nicht überzeugten, unternahm Honneth den Angriff auf die zweite theoretische Ikone der Studentenbewegung. Neben der *Dialektik der Aufklärung* dürfte es für die 68er und seine Generation kaum einen wichtigeren Aufsatz gegeben haben, in dem Adorno explizit die Bedeutung der Freudschen Theorie (*Massenpsychologie und Ich-Analyse*) als Aufklärungsinstrument gegen den Faschismus respektive die Führer-Volk-Beziehung demonstriert.

Adornos Aufsatz thematisiert in einigen Passagen psychoanalytische Aspekte wie den hypostasiierten Vaterverlust, respektive den Niedergang der Vaterimago, die sich auf Identifizierungen und Internalisierungen nicht nur in der frühen Kindheit auswirken könnten. Er denkt an, ob der Niedergang der Vaterimago als Dekomposition des Über-Ichs Hitler in die Karten spielte.

Honneth schätzt die Argumentation Adornos, „in der die insgesamt leitende Annahme einer Dekomposition des Über-Ichs mit der These einer narzisstischen Regression des Ich verkoppelt wird,

unter rein immanenten Gesichtspunkten nicht sehr befriedigend⁴⁴ ein.

Seitenweise versucht er unter Bezug auf Jessica Benjamin Adorno nachzuweisen, dass er die Psychoanalyse nur ungenügend verstehe, das Verhältnis von Identifikation und Internalisierung nicht richtig fasse. Adorno

nehme für den Verfall der psychischen Kontrollfähigkeit des Individuums zwei miteinander unverträgliche Erklärungsmodelle; er setzt im ersten Fall die faktische Entstrukturierung jener Über-Ich Gebote schon voraus, an deren misslingender Realisierung er im zweiten Fall die psychische Regression der Individuen zu verstehen versucht. Daraus würde sich eine innertheoretische Unklarheit ergeben die Jessica Benjamin auf begriffliche Konfusionen zurückführt, die es Adorno verbieten, unter der Kategorie der Internalisierung zwischen den Erwerb von kognitiv-instrumentaler Handlungsfähigkeiten und dem Erwerb moralischer Handlungsnormen hinreichend genau zu unterscheiden.⁴⁵

Um Adornos Ausführungen gerecht zu werden, sind seine Nuancen genau zu beachten und nicht eigenen Projektionen zu folgen, die als Kritik vorgetragen werden.

Adorno formuliert vorsichtig, auffällig sind besonders die häufigen kann-Formulierungen:

Da die Identifizierung des Kindes mit seinem Vater in Reaktion auf den Ödipuskomplex nur eine sekundäre Erscheinung ist, kann die infantile Regression über dies Vaterbild hinausgehen und durch einen „anaktischen“ Prozeß ein archaischeres erreichen. Ferner kann der primitiv narzisstische Aspekt der Identifizierung als Akt des Verschlingens, der Einverleibung des geliebten Objekts, einen Schlüssel zu der Tatsache liefern, daß der moderne Führer weniger ein Bild des Vaters zu sein scheint, dessen Rolle in der heutigen Gesellschaft in den späteren Kindheitsphasen des Subjektes wahrscheinlich abgenommen hat (vgl. Horkheimer 1949), als eine Vergrößerung der eigenen Persönlichkeit, eine kollektive Selbstprojektion. Alles dies sind Aspekte, die weiterer Klärung bedürfen.⁴⁶

Es ist offensichtlich, dass Adorno hier Hypothesen probiert, um das Reüssieren der faschistischen Propaganda und Inszenierung zu begreifen. Deshalb formuliert er verhalten, dass die reale Vaterimago wahrscheinlich abgenommen hat. Es ist wichtig, das nicht zu überlesen, weil es eine alternative Interpretation nicht verwirft. Adorno führt eindeutig an, dass dies „alles Aspekte sind, die weiterer Klärung bedürfen.“, d.h. die weiterer psychoanalytischer Diskussion bedürfen, er an dieser Stelle aber nicht weiterführt, weil er sie für sein Thema hinreichend behandelte. Spätere Untersuchungen zum Thema Vaterlosigkeit⁴⁷ weisen auf die psychische Labilität hin, die entstehen kann. Sie trägt maßgeblich zu einer Radikalisierungsbereitschaft bei, die Adornos Thesen bestätigen. Ebenso sind Identifizierung und Internalisierung Hypothesen, die Adorno öfter reflektiert, weil es

⁴⁴ Honneth, (1985) Kritik der Macht, S.101, Suhrkamp, Frankfurt

⁴⁵ Honneth (1985) Kritik der Macht, S.102, Suhrkamp, Frankfurt

⁴⁶ Adorno (1970) Die Freudsche Theorie und die Struktur faschistischer Propaganda, S.495, Psyche 7, Klett Verlag, Stuttgart

⁴⁷ Ballnik Peter (2014) Vaterseelenallein: Warum Kinder einen Vater brauchen und wohin es führt, wenn er fehlt. adeo, Random House, München, Ballnik wäre besser beraten gewesen, wenn er formuliert hätte: wohin es führen kann, wenn er fehlt.

Mitscherlich Alexander (1973) Auf dem Weg zur vaterlosen Gesellschaft, Ideen zur Sozialpsychologie, Piper

gilt, das künstliche Führer-Volk-Verhältnis weitgehend zu verstehen, aufzuklären. Was Honneth Adorno unter Bezugnahme auf Jessica Benjamin vorwirft, war jedenfalls nicht sein Anliegen.

Identifizierung und Internalisierung der einsamen Masse waren deshalb von Belang, insofern sie den Fanatismus und die libidinösen Bande erklären, die das Kollektiv zu einem solchen mutieren, intensive hysterische "manipulierte" Emotionen für den Führer empfindend. Adornos Hauptanliegen in seiner aufklärerischen Untersuchung über die Freudsche Theorie und die Struktur der faschistischen Propaganda lag darin, die Hypnoseinszenierung aufzuzeigen. In der Hoffnung, dass die Hypnotisierten den ganzen arrangierten Spuk erkennen und die Inszenierung zusammenbrechen lassen.⁴⁸

Anstatt sich auf die Objektbeziehungstheorie⁴⁹ zu kaprizieren, so Honneth, habe Adorno zu sehr auf die Freudsche Theorie gesetzt. Honneth erwähnt, dass Adorno diese „Revisionsversuche“⁵⁰ der Psychoanalyse kritisierte. Adornos Argumente sind nicht einfach wegzuwischen. Für ihn und eine Reihe von Freudschen Psychoanalytikern stellte sich der Versuch der Verdrängung von zentralen Konstrukten Freuds, explizit der Triebtheorie, des Unbewussten, der psychoanalytischen Entwicklungstheorie von der in den 50er Jahre aufkommenden Objektbeziehungstheorie und Ich-Psychologie ziemlich problematisch dar. Honneth unterstützt Jessica Benjamin in diesem Bemühen retrospektiv. Zudem stellt er in diesem Zusammenhang, Jessica Benjamin zustimmend, definitiv die schrägste These seines Buches auf. Nämlich Adorno hätte sich die Psychoanalyse nicht gründlich genug angeeignet.⁵¹ Das Gegenteil trifft zu. Eigentlich muss man Adorno diesbezüglich überhaupt nicht verteidigen, denn diese These ist so offensichtlich jenseits aller Evidenz. Adorno konnte

⁴⁸ Ibid. S.507: „Die Theorie von der psychologischen 'Verarmung' des Subjekts, das 'sich dem Objekt hingegen' und dieses 'an die Stelle seines wichtigsten Bestandteiles gesetzt' hat, des Über-Ichs, antizipiert in fast hellsichtig anmutender Weise die nachpsychologischen, entindividualisierten, sozialen Atome der faschistischen Massen. In diesen Gesellschaftsatomen hat die psychologische Dynamik der Massenbildung sich überspannt und hört auf, Realität zu sein. Theatralisch sind die Führer ebenso wie der Identifizierungsakt der Masse, ihre angebliche Raserei und ihr Fanatismus. So wenig wie die Menschen im Innersten wirklich glauben, daß die Juden der Teufel sind, glauben sie ganz an den Führer. Sie identifizieren sich nicht mit ihm, sondern agieren diese Identifizierung, schauspielern ihre eigene Begeisterung und nehmen so an der 'Show' ihres Führers teil. Durch diese 'Inszenierung' erzielen sie ein Gleichgewicht zwischen ihren ständig mobilisierten Triebbedürfnissen und der geschichtlichen Stufe der Aufklärung, die sie erreicht haben und nicht beliebig zurücknehmen können. Wahrscheinlich ist es die Ahnung des fiktiven Charakters ihrer eigenen 'Massenpsychologie', was faschistische Massen so erbarmungslos und unansprechbar macht; denn hielten sie nur für eine Sekunde um der Vernunft willen inne, müßte die ganze 'Show' zusammenbrechen, und sie wären der Panik überlassen.

Freud stieß auf dies Moment des Unechten in einem unerwarteten Zusammenhang, nämlich bei seiner Erörterung der Hypnose als Rückfall von Individuen in die Beziehung zwischen Urhorde und Urvater: 'Wie wir aus anderen Reaktionen wissen, hat der einzelne ein variables Maß von persönlicher Eignung zur Wiederbelebung solch alter Situationen bewahrt. Ein Wissen, daß die Hypnose doch nur ein Spiel, eine lügenhafte Erneuerung jener alten Eindrücke ist, kann aber erhalten bleiben und für den Widerstand gegen allzu ernsthafte Konsequenzen der hypnotischen Willensaufhebung sorgen.'

[...] Freud unterschied zwischen Hypnose und Massenpsychologie, indem er die erstere als einen Vorgang zwischen nur zwei Personen definierte. Die Beschlagnahme der Massenpsychologie durch die Führer, die Vervollkommnung ihrer Technik, hat sie in die Lage versetzt, den hypnotischen Bann auf das Kollektiv auszudehnen. In dem Schlachtruf der Nazis: 'Deutschland erwache!' verbirgt sich das genaue Gegenteil. Andererseits aber haben die Kollektivierung und Institutionalisierung des Bannes die Übertragung mehr und mehr indirekt und labil werden lassen, so daß das Moment der Inszenierung, die Unechtheit der begeisterten Identifizierung und der ganzen herkömmlichen massenpsychologischen Dynamik, ungeheuer angewachsen ist. Es ist durchaus denkbar, daß dies zu einem plötzlichen Erkennen der Unwahrheit des Zaubers führt und schließlich in dessen Zusammenbruch kulminiert. Die vergesellschaftete Hypnose entwickelt in sich selbst die Kräfte, die den Spuk der ferngesteuerten Regression hinwegfegen und die, die ihre Augen geschlossen halten, obwohl sie nicht mehr schlafen, endlich aufwecken werden."

⁴⁹ Honneth, (1985) Kritik der Macht, S. 103, Suhrkamp, Frankfurt

⁵⁰ Ibid. S.103

⁵¹ Ibid. S. 103 ff

die Objektbeziehungstheorie als auch die aufkommende Ich-Psychologie nur deshalb gründlich kritisieren, weil er sich die Freudsche Psychoanalyse ziemlich umfassend aneignete, zudem durch sie hindurch eine heute noch unübertroffene gesellschaftsdiagnostische, kritische Sozialtheorie entwarf. Adorno warnte vor den theoretischen und praktischen Konsequenzen, die eine Fixierung auf Objektbeziehung und besonders auf Ich-Psychologie bedeuteten. Ihnen lägen Konstrukte zugrunde, die, gleich dem Behaviorismus, auf eine Totalanpassung des Subjekts an die Gesellschaft hinauslaufen. Dadurch würde das sozialpsychologische, kritisch theoretische Potenzial verloren gehen, welches er für seine Gesellschaftsanalysen dringend benötigte.

Der von Honneth bemängelte Aufsatz Adornos lautet explizit: *Die Freudsche Theorie und die Struktur faschistischer Propaganda*. Um seinem Thema gerecht zu werden, muss Adorno sich auf die Freudsche Theorie konzentrieren. Es wäre eine grobe Themaverfehlung, wenn er die Objektbeziehungstheorie, die 1951, als er den Aufsatz veröffentlichte, noch in ihren Anfängen steckte, als zentrales Analyseinstrument herangezogen hätte. Besonders weil er aus erwähnten Gründen in anderen Publikationen explizit dagegen argumentierte. Sie spielt auch in Freuds Massenpsychologie kaum eine Rolle.

Zudem sind die Behauptungen Honneths über Adornos Psychoanalysezepktion in zu wenigen Punkten belegt. Er stellt Thesen auf, ohne auf die genauen Aufsätze und Passagen einzugehen, in denen Adorno dies oder jenes verhandelt hätte, sehr wahrscheinlich mit Methode, denn sonst wäre viel besser überprüfbar, dass Adorno das von Honneth Kritisierte in dem jeweiligen Aufsatz gar nicht als sein Hauptanliegen verhandelte.

Es waren definitiv Adorno und Horkheimer, die die Freudsche Theorie der Psychoanalyse wie keine andere Sozialwissenschaft für die kritische Theorie fruchtbar machten und die noch die frühen 68er als ihr intellektuelles, emanzipatorisches Schwert gegen das Establishment führten.

Fraglich ist, ob Honneth überhaupt als politisch aktiver 68er zu bezeichnen wäre. Jedoch spiegelt seine Theorieproduktion ein für die späten 68er typisches Anpassungsverhalten. Honneths gesamtes Unternehmen Mitte der 80er Jahre mutet an, als ob die aufbegehrende 68er Generation die Theorien, die sie gegen das Establishment ins Feld führten, nachdem sie selbst zum Establishment aufrückten, gegen ihre geistigen Väter wendet. Ihre Etablierung erheischt nun ein Mitmachen, eine Affirmation, die sich mit der KT nicht vereinbaren ließ. Honneth fühlte sich vermutlich deshalb genötigt, die KT wegen ihrer Systeminkompatibilität zu kritisieren. Aber aufgrund der historischen Umstände, die die Väter der KT als Opfergruppe ein scharfes psychoanalytisches Denken konstruieren ließ, dünkt der Versuch Honneths, es vom Establishment gegen sie selbst zu führen, ziemlich nichtssagend bis falsch.

Das Bedürfnis der 68er, ihrer geistigen Väter zu kastrieren, fällt, wie man nicht nur bei Honneth ablesen kann, als Kastration ihrer eigenen Generation, d.h. ihres einst kritischen Geistes auf sie zurück.⁵²

Ein weiterer Problemkomplex dürfte zu Honneths Schrift, respektive zu seinem Vorgehen, beigetragen haben. Da er bei Habermas habilitierte und dieser wenige Jahre vor Honneths *Kritik der Macht*

⁵² Siehe die Essays von Ottmar Mareis zur Dialektik der 68 im www.Kritiknetz.de und auf www.google.com. Ottmar Mareis Blog

seine Theorie des kommunikativen Handelns veröffentlichte, galt es die Handlungstheorie gegen die KT zu empoweren, da die KT weiterhin das große kritische Narrativ der Gesellschaft repräsentierte. Habermas und Honneth konnten das Label KT, ob des uneinholbaren inhaltlichen als auch intellektuellen Prestiges nicht aufgeben, deshalb versuchten sie unter diesem Label eine Handlungstheorie zu installieren, die sich als mit der KT definitiv unvereinbar erwies.⁵³ Honneth sah sich veranlasst, handlungstheoretische Ansätze als die angeblich bessere KT vorzustellen, was logischerweise misslang. Trotzdem zeichnete es sich als das Strickmuster aller nachfolgenden Generationen in Frankfurt ab. Sie haben unter dem "Label" KT etwas verkauft, was eigentlich unter dem Label marktconforme affirmative Theorie zu führen wäre.

Das ist kein harmloser, belangloser Vorgang. Denn heute steht wiederum nur die originale KT als singuläres, ernsthaftes Unternehmen gegen den sich neu regenden Nationalismus. Leider fehlt nun aufgrund der Verbiegung der KT durch ihre vermeintlichen Adepten eine wirklich neue wirksame, überzeugende KT, die auf Basis der alten zu aktualisieren wäre, um uns gegen den aufkeimenden Nationalismus zu verteidigen.

Nicht zuletzt aus diesen Gründen finden wir uns in einer ziemlich problematischen gesellschaftlichen Lage, in der sich leider ganz aktuell wieder ein brechtscher Ruf der Cassandra bewahrheitet, den man lange glaubte vergessen zu können:

„Der Schoß ist fruchtbar noch, aus dem es kroch.“

(Der aufhaltsame Aufstieg des Arturo Ui, Epilog)⁵⁴

⁵³ Gess, Heinz (2013) Die Läuterung der kritischen Theorie der Gesellschaft durch den kritischen Kritiker Axel Honneth, in www.kritiknetz.de

⁵⁴ Bertolt Brecht, (1966) Der aufhaltsame Aufstieg des Arturo Ui,, Epilog, Suhrkamp Frankfurt
Nur die dümmsten Kälber wählen ihre Schlächter selber.

Literaturverzeichnis

Adorno, Horkheimer (1997) Dialektik der Aufklärung, GS Bd. 3, Suhrkamp, Frankfurt

Adorno, T. (1997) Erziehung nach Auschwitz, GS Bd 10.2, Suhrkamp, Frankfurt

Adorno, T. (1997) Über den Fetischcharakter in der Musik und die Regression des Hörens, GS BD 14, Dissonanzen, Suhrkamp, Frankfurt

Adorno, T. (1997) Minima Moralia, GS Bd.4, Suhrkamp, Frankfurt

Adorno, T. (1973) Studien zum autoritären Charakter, Suhrkamp, Frankfurt

Adorno, T. (1970) Die Freudsche Theorie und die Struktur faschistischer Propaganda, Psyche 7, Klett Verlag, Stuttgart

Benjamin, W. (2007) Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit, Suhrkamp, Frankfurt

Brecht, Bertolt (1966) Der aufhaltsame Aufstieg des Arturo Ui, Suhrkamp, Frankfurt

Bruns, Glösel Strobl, (2014) Die Identitären, Handbuch zur Jugendbewegung der neuen Rechten in Europa, Unrast

Coordination gegen Bayer Gefahren (2001) IG Farben. Von Anilin bis Zwangsarbeit. Zur Geschichte von BASF, BAYER, HOECHST und anderen deutschen Chemie Konzerne, Schmetterling Verlag

Fest, J. (2006) Ich nicht, Rowohlt, Reinbek

Friedländer, Saul, (2008) Das Dritte Reich und die Juden, Gesamtausgabe, dtv

Fromm, Erich, (1983) Arbeiter und Angestellte am Vorabend des dritten Reichs, eine sozialpsychologische Untersuchung, Hg. Wolfgang Bonß, dtv, München

Gess, Heinz, (2005) Max Horkheimers Sicht der "traditionellen und kritischen Theorie", Darstellung und Kommentar im www. Kritiknetz.de Link: <http://bit.ly/1U9t9XD>

Gess, Heinz (2005) Kritische Theorie- Was ist das ? in: Kritiknetz - Zeitschrift für kritische Theorie der Gesellschaft, in: www.Kritiknetz.de Link: <http://bit.ly/1Sh4xZq>

Gess, Heinz (2012) Judith Butler und Theodor W. Adorno im historisch-gesellschaftlichen Kontext, in: www.Kritiknetz.de Link: <http://bit.ly/1SfsMJh>

Gess, Heinz (2013) Die Läuterung der kritischen Theorie der Gesellschaft durch den kritischen Kritiker Axel Honneth - in: www.Kritiknetz.de Link: <http://bit.ly/1VOM0Vh>.

Heinrich Klaus, (2015) Schinkel/Speer, Dahlemer Vorlesung, Zum Verhältnis von ästhetischem und transzendentalen Subjekt, eine architektonische Auseinandersetzung mit dem NS. S.15, Arch+ und Stroemfeld Verlag

Hilberg, Raul, (1982) Die Vernichtung der europäischen Juden. Bd.1,2,3, Fischer, Fr. Honneth, A., (1985) Kritik der Macht, Frankfurt, Suhrkamp

Honneth, A., (1985) Kritik der Macht, Frankfurt, Suhrkamp

Horkheimer, M. (1937) Traditionelle und kritische Theorie, Zeitschrift für Sozialforschung 6, München 1980

Horkheimer, M. (1972) Die gegenwärtige Lage der Sozialphilosophie und die Aufgaben eines Instituts für Sozialforschung, in: ders., Sozialphilosophische Studien, Hg. Werner Brede, Frankfurt

Horkheimer, M. (1932) Geschichte und Psychologie, Zeitschrift für Sozialforschung I

Jeffreys D., Dierlamm H. (2011) Weltkonzern und Kriegskartell: Das zerstörerische Werk der IG Farben, Karl Blessing Verlag

Longerich, P., (1998) Politik der Vernichtung. Eine Gesamtdarstellung der nationalsozialistischen Judenverfolgung. Pantheon München

Longerich, P. (2006) „Davon haben wir nichts gewusst...“, Pantheon, München

Mareis, O. (2008/2009) Essays zur Dialektik der 68er, www.Kritiknetz.de Link:<http://bit.ly/2fSpq7T>

Roth Philip, (2007) Verschwörung gegen Amerika rororo

Der digitale Spiegel, 11/2016, Die Geteilte Nation, Warum die Kluft zwischen Arm und Reich das Wachstum bremst

Ziege, E.M. (2009) Antisemitismus und Gesellschaftstheorie, die Frankfurter Schule im amerikanischen Exil. Suhrkamp, Frankfurt